H 2135 E

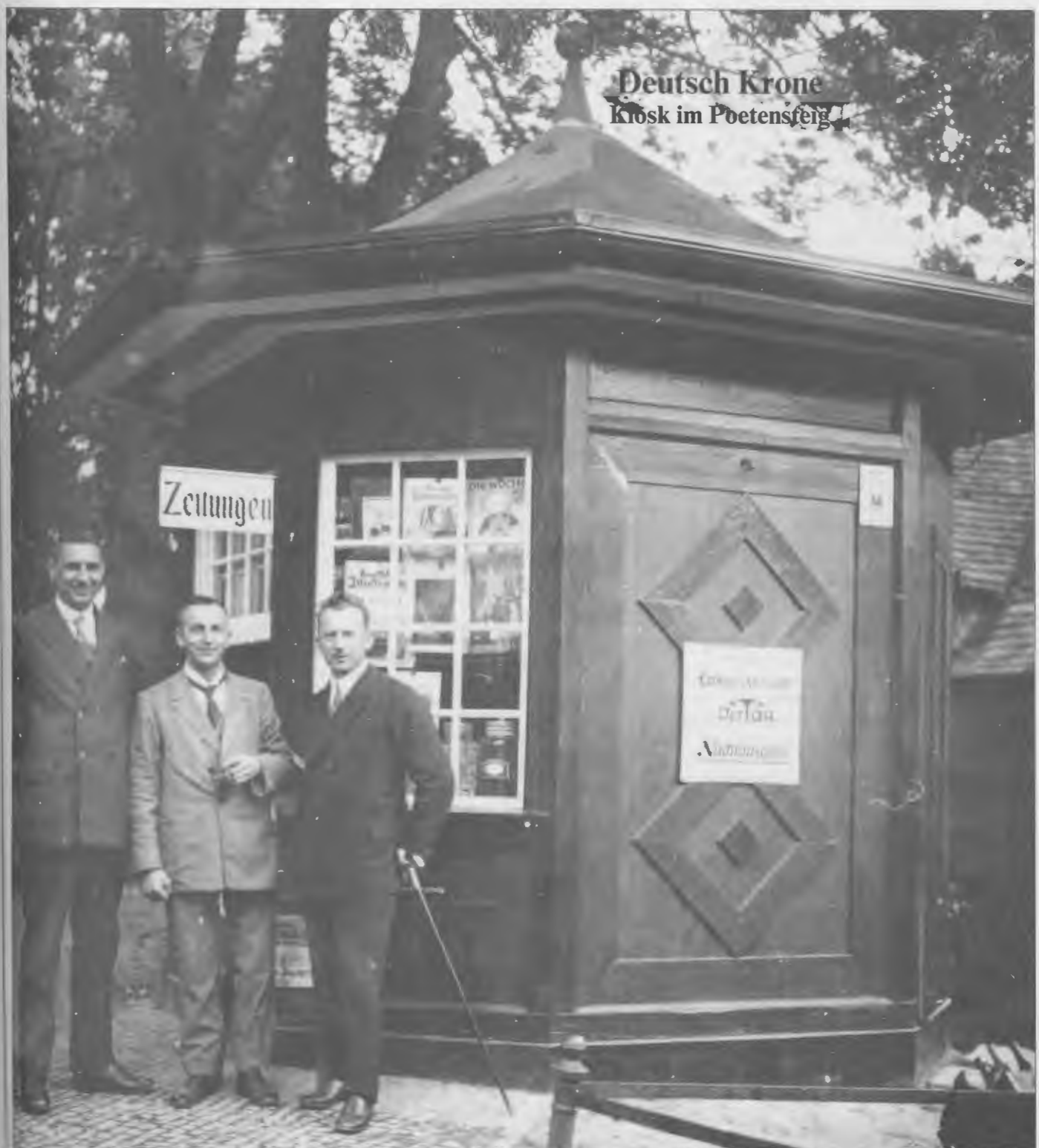
Kreis Deutsch Krone
Stadt Deutsch Krone
Landkreis Osnabrück
Gemeinde Bad Essen

Stadt Cuxhaven
Schneidemühl

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

Hannover, April 1992/42. Jahrgang Nr. 4

Postvertrieb:
Anneliese Beltz-Gerlitz, Am Uhrturm 20, W-3000 Hannover 81



Deutsch Krone
Kiosk im Poetensteig

Zusammenschluß der deutschen Minderheit

Schneidemühler Landsleute gründen in der Grenzmark deutschen Sozial- und Kulturbund

Mit einer guten Nachricht aus der Heimat begann das Jahr 1992: Eine Gruppe deutscher Einwohner hat in der Grenzmark den ersten deutschen Sozial- und Kulturbund gegründet. Am 20. Januar wurde im Wojewodschaftsgericht von Posen der **„Schneidemühler Bund der Bevölkerung deutscher Abstammung"** registriert. Damit wird auch den in unserer Heimat verbliebenen deutschen Landsleuten zum erstenmal nach dem Kriege ein Gemeinschaftsleben ermöglicht, mit dem sie ihre bisher unterdrückte deutsche Sprache pflegen, den Zusammenhalt untereinander stärken und nationale Kulturarbeit beginnen können. Das soll durch regelmäßige Zusammenkünfte geschehen, in denen Sprachunterricht sowie gesellige und kulturelle Veranstaltungen organisiert werden. Eine wichtige Aufgabe wird darin gesehen, sich untereinander zu helfen sowie die nationalen und gesellschaftlichen Interessen der deutschen Minderheit gegenüber den Behörden zu vertreten.

Der Schneidemühler Bund umfaßt nicht nur deutsche Bewohner in der Stadt, sondern auch aus den Gemeinden der Umgebung wie Treuenheide, Erpel, Stöwen, Radolin, Weißenhöhe und Friedheim. Viele von ihnen hatten sich zunächst dem Bromberger Bund der Deutschen angeschlossen, der sich bereits im Sommer letzten Jahres organisiert hatte. Die Bromberger leisteten auch tatkräftige Hilfe, als sich die Deutschen aus Schneidemühl und Umgebung zu einem eigenen Bund zusammenschlossen. Auf ihrer Gründungsversammlung im November letzten Jahres wählten sie einen Vorstand, dem die Schneidemühler Landsleute **Erwin Kemnitz** und **Alexander Gam** sowie **Heinrich Grubich** aus Weißenhöhe angehören. Ebenso wurde eine Satzung verabschiedet, nach der jeder ordentliches Mitglied werden kann, wer nachweisbar deutscher Nationalität und polnischer Staatsbürger ist. Förderndes Mitglied kann jede natürliche oder juristische Person werden, die den Bund finanziell unterstützt, der sich durch Mitgliedsbeiträge und Spenden unterhält.

Die Gründung des Bundes war nicht nur wegen der großen wirtschaftlichen Not im Lande sehr schwierig. Fast alle Mitglieder leben von einer Rente, die kaum für den Lebensunterhalt reicht. Es fehlt einfach alles, vom Vereinsbüro bis zur Schreibmaschine; weder ist Geld für Briefpapier noch Porto vorhanden. Nur mit großem Opfer konnte das Geld für die Eintragung in das Vereinsregister beim Wojewodschaftsgericht in Posen aufgebracht werden, und auch das nur mit Hilfe der Bromberger Landsleute. Auch das Siegel des Bundes mußte in deutscher und polnischer Sprache angefertigt werden. Ebenso groß war und ist aber auch die seelische Belastung unserer Landsleute. Die polnische Öffentlichkeit hat die Gründung des deutschen Sozial- und Kulturbundes in unserer Heimat mit unverhohlenem Argwohn verfolgt. Das ist um so bemerkenswerter, als sich im deutsch-polnischen Nachbarschaftsvertrag vom November letzten Jahres beide Staaten völkerrechtlich verpflichtet haben, ihren nationalen Minderheiten und Volksgruppen Schutz und Recht zur Pflege ihrer Sprache und ihres Brauchtums in Vereinen zu gewähren.

Am 7. Dezember 1991 berichtete die „Gazeta Regionalna" (Regionalzeitung für Bromberg, Schneidemühl und Thorn) über die bevorstehende Gründung des Schneidemühler Bundes. Unter der Überschrift „Schneidemühler Deutsche" wird beklagt, daß es keine genauen Informationen über die deutsche Minderheit in der Grenzmark gibt. Wörtlich heißt es: „Als Beispiel kann man den Schneidemühler Wojewodschaftsvorstand der Gesellschaft ‚Weichsel-Oder' nennen, eine Organisation, die sich mit der Kultivierung von Kampftraditionen für das Polentum im Westland beschäftigt. Sie hat eine Videobefragung über die deutsche Minderheit in der Wojewodschaft in Auftrag gegeben, um festzustellen, ob es überhaupt eine solche gibt." Die Verfasserin des Artikels kommt allerdings zu dem Ergebnis: „Nachkriegsumsiedlungen, die geringe Enklaven deutscher und autochthoner Bevölkerung hinterließen, bedeutende Wanderungsbewegungen in den sechziger und siebziger Jahren sowie andauernde Bemühungen um Aussiedlung und Wechsel der Staatsangehörigkeit unter Berufung auf die Herkunft beweisen, daß es dieses Problem gibt." Worin dieses Problem besteht, wird zum Schluß des Artikels deutlich: „Interesse aus Furcht und Mißtrauen — so könnte man in Kurzform die Haltung der regionalen Gesellschaft gegenüber den (deutschen) Minderheiten bezeichnen. Das Vorhandensein einer deutschen Minderheit in Pommern und Schlesien weckt weiterhin viele Emotionen." Angesichts dieser Haltung wundern sich nicht nur unsere Landsleute in der Heimat darüber, mit welchem Eifer sich andererseits Staat und Gesellschaft in Polen für den Schutz und die Rechte der polnischen Minderheiten in Litauen (Wilnagebiet), Weißrußland und der Ukraine einsetzen.

Es ist keine Frage, daß unsere Landsleute in der Heimat dringend unsere Hilfe brauchen. Der Vorstand des Heimatkreises Schneidemühl hat die Nachricht von der Gründung des Bundes mit Freude aufgenommen und den Mitgliedern zu ihren erfolgreichen Bemühungen herzlich gratuliert. Auf der Vorstandssitzung am 1. Februar wurde beschlossen, Mitte März unsere Landsleute vom Schneidemühler Bund in der Heimat zu besuchen. Es soll vor Ort festgestellt werden, in welcher Lage sie sich befinden und welche Unterstützung aus der Bundesrepublik geleistet werden kann. Als Starthilfe für die ersten dringenden Aufwendungen werden 200,- DM aus der Spendenkasse des Heimatkreises übergeben. Weitere 100,- DM haben 18 Heimatfreunde der Schneidemühler Grenzmarkgruppe in Hamburg spontan gespendet, als sie beim Monatstreffen im Februar von der Gründung erfuhren und in welcher Lage sich die Landsleute in der Heimat befinden.

Es ist zu hoffen, daß sich viele Landsleute in der Grenzmark dem Schneidemühler Bund anschließen, damit er eine erfolgreiche Arbeit leisten kann. Wir Grenzmärker in der Bundesrepublik sollten alles tun, um diese Arbeit zum Wohle unserer Landsleute in der Heimat zu unterstützen. Zu den erklärten Zielen des Schneidemühler Bundes gehört es, dazu beizutragen, daß die Aussiedlung zurückgeht und auch die jüngere Generation an der Heimat festhält. Dieses Ziel kann aber nur erreicht werden, wenn unsere Landsleute als Deutsche in der Heimat nicht mehr Fremde sind, wenn sie ohne Diskriminierung und Mißtrauen als gleichberechtigte Bürger leben und sich ohne Furcht zu ihrer Nationalität bekennen können. Nur durch Wahrheit, Vertrauen und gleiches Recht wird es einen gemeinsamen Weg in eine europäische Zukunft mit Freiheit und Wohlstand für alle geben.

Wilfried Dallmann
Perckentinweg 10
W-2000 Hamburg 61

Zum Titelbild

Die Aufnahme stammt aus dem Nachlaß der Renate Aulf, geb. Hofmann. Ihre Eltern hatten in den zwanziger Jahren den abgebildeten Kiosk im Poetensteig errichtet, der zu damaliger Zeit in Deutsch Krone eine kleine Sensation war. Der Besitzer, Herr Eduard Hofmann („Bananen-Ede"), ist auf dem Bild in der Mitte zu sehen. Die liebenswürdige Art der Familie Hofmann gewann bald viele Deutsch Kroner Bürger zu Kunden, und die kleine Verkaufsstelle wurde auch ein beliebter Treffpunkt für eine kleine Pause und für einen munteren Plausch.

Auf die Kinder hatte der Kiosk eine nahezu magische Anziehungskraft. Mancher Steppke mußte sich zwar energisch recken, um seine Pfennige auf den Verkaufstisch legen zu können, konnte dann aber selig mit den erstandenen Bonbons davonziehen. War man gar der stolze Besitzer eines ganzen Groschens, dann konnte man sich eine bunte „Wundertüte" kaufen. Natürlich wurde in den benachbarten Anlagen sofort nachgesehen, welche Schätze in der geheimnisvollen Tüte verborgen waren.

Heute erinnert nichts mehr an den Kiosk und an seine einstige Umgebung. Statt dessen ertreckt sich an dieser Seite des Poetensteiges eine kleine Ladenzeile.

Professor Ernst Steffen

Beim letzten Heimattreffen in Bad Essen wurde ich gebeten von Abiturienten und von denen, die es nicht geschafft haben — zu denen zähle ich mich auch — nun endlich einen Dankesartikel über unseren unvergeßlichen Professor Steffen zu schreiben.

Zuerst seine Lebensdaten.
Am 24. 2. 1873 wurde er in Justemin, Kreis Regenwalde/Pommern, als Sohn des Rittergutsbesitzers Ernst Steffen geboren. Später lebten seine Eltern in Labes/Pommern, wo sein Vater auch begraben liegt.

Eine polnisch-russische Soldateska hat im April 1945 viele Bürger dieser Stadt, darunter auch den Bruder meines Vaters, den damaligen Finanzamtsvorsteher von Labes, mit seinem Hausmeister erschossen, nachdem diese alle sich vorher ihr Grab selbst schaufeln mußten. Unser Professor Steffen absolvierte das Gymnasium in Greifenberg/Pommern. Beim Abitur hielt er als Primus seines Jahrganges eine Rede in lateinischer Sprache. Es folgte ein Theologie-Studium in Greifswald und in Berlin. 1896 und 1898 machte er seine theologischen Examina, 1902 und 1903 studierte er noch zwei Semester Latein und Französisch in Greifswald, danach ging er ins höhere Lehramt.

Er machte seine Oberlehrerprüfung für Religion, Hebräisch, Französisch und Latein, ebenfalls schloß sich eine Turnlehrerprüfung an.

Später gab er in der Schule auch Deutsch, Griechisch und Erdkunde. Bei seiner umfassenden Bildung war ihm eine geistige Regsamkeit bis ins hohe Alter gegeben.

Von 1904 bis 1910 sehen wir ihn als Oberlehrer in Straßburg/Westpreußen. 1905 erfolgte die Eheschließung mit Hildegard Hanisch in Patschkau/Schlesien. Seine Frau starb leider zu früh 1941 in Deutsch Krone.

Seine vier Kinder hatten ein stets sorgendes und frohes Elternhaus, auch in den damaligen Notzeiten, alle vier erhielten eine gute Berufsausbildung.

1910 wurde er nach Deutsch Krone versetzt. 1916 erhielt er den Titel Professor und nach Beendigung des 1. Weltkrieges den Titel Studienrat.

Im Alter von 62 Jahren wurde er 1935 pensioniert, aber schon am 1. 9. 1939 wieder eingestellt, dieses bis Oktober 1944.

Am 27. 1. 1945 begann für unseren Professor die Flucht aus Deutsch Krone über Pütow, Stargard, Neustrelitz, Berlin, Hildesheim nach Lühnde und dann wieder zurück nach Hildesheim. Hier fand er nach Vollendung seines 85. Geburtstages am 3. März 1958 seine letzte Ruhe und wurde in Hildesheim beigesetzt.

Es starb ein gebildeter, schlichter, preußisch-deutscher, unbestechlicher Mann, christlich gesinnt, in konfessionellen Dingen vorbildlich duldsam. Infolge seines sehr starken Augenfehlers waren ihm viele Dinge dieses Lebens verschlossen, dieses erklärt auch eine Reihe scheinbarer Eigenarten, so wie ich ihn erlebt habe bei einem seiner Alleinspaziergänge leise das Volkslied singend: „Es stehen drei Birken wohl auf der Heide“ usw. Trotzdem war er allem Schönen, insbesondere der Jugend zugetan, der er sein ganzes Leben gewidmet hat.

Er hat dafür immer, vor allem nach dem Kriege, viel Dank, Zuneigung und herzliches Gedenken erfahren, das von vielen, vielen Schülern und Gefährten seines Lebens.

Das Schwere im Leben war der frühe Heimgang seiner lieben Frau, die Verluste des Krieges in der Familie und in dem großen Kreis seiner Schüler sowie der Niedergang seines deutschen Vaterlandes.

Trotzdem hat unser Professor ohne Klagen gelebt und vielen vom Schicksal Geschlagenen Trost und Hilfe gegeben.

Kurz vor Ostern 1933 machte er mit mir ein Gespräch unter vier Augen. Er sagte: „Weidemann, ich will mit Ihnen nur das Allerbeste, mit dem Gymnasium ist das mit Ihnen nichts, gehen Sie zur Landwirtschaftsschule, und dann kommen Sie dort leichter voran!“

Er hat recht gehabt, ich habe dann sofort zugesagt. Als ich nach Absolvierung der Landwirtschaftsschule, meiner Soldatenzeit in Stargard/Pommern am 2. 1. 1938 meine Ausbildung als Steuerinspektor beim Finanzamt in Greifenberg/Pommern begann, wo unser Professor ja das Gymnasium besucht hatte, schrieb ich einen Brief an ihn und bedankte mich für sein Fürsorgegespräch Ostern 1933. Schon nach drei Tagen bekam ich eine Antwort, dieser Brief ist leider auf der Flucht in meinem Haus in Finkenwalde geblieben.

Viele Deutsch Kroner Mitschüler unseres Gymnasiums habe ich später vor Leningrad, Schlüsselburg, Tichwin, Kursk, Orel usw. zufällig getroffen, immer war bei unserm Gespräch unser Professor Steffen mit unter uns.

Leider ist unser Mitschüler Behrens, ein Sohn eines Deutsch Kroner Zollbeamten (hochdekoriert), an meiner Seite gefallen und liegt bei MGA begraben.

Als ich 1950 aus russischer Gefangenschaft in Alma-Ata/Kasachstan entlassen wurde, kam ich nach Lübeck, wurde sofort wieder Finanzbeamter und forschte nach der Anschrift unseres Professors, das ging sehr schnell, ich schrieb an ihn einen ausführlichen Brief von meinen 17 Panzerabschüssen und bekam postwendend die jetzt folgende Antwort.

17. 9. 50 — Lieber Freund Weidemann!
Ein seltener mich tief erregender Brief ist es, den Sie mir geschrieben haben. Daß ein Schüler meiner noch so gedenkt und mit Dank, daß ich ihm half, in schwerer Zeit Haltung zu bewahren, ist für mich ein Geschenk aus besseren Welten. Was wird schon ein Schulmeister für Lohn haben!

„Ein Denkmal im Herzen erwirbt er sich kaum, denn irdische Größe verrinnt wie

Professor Ernst Steffen

ein Traum.“ Ich singe manchmal dies Lied, das ausklingt mit der Hoffnung, nach aller irdischen Plage einst heimzukehren an das Herz des Vaters und beseligt, wieder ein Kind zu sein. Aber es ist schön, wenn die stille Resignation von einem hellen Strahl der Freude unterbrochen wird, es ist wahrlich kein schlechtes Zeichen für den, der aus der Marter-Kammer kommend, noch soviel Lust hat, Freude zu schenken. Haben Sie viel herzlichen Dank, lieber Weidemann. Und verzeihen Sie mir, daß ich gleich von mir rede, wo mein Herz doch so voll davon ist, was Sie erlebt und erlitten haben, durch welch Trübsalswasser Sie gegangen sind, was Sie an Kämpfen durchgefochten haben und wie Sie aufrecht und fort Ihre Straße gezogen sind, sich eine Seele gewonnen haben, für die der liebe Gott schon eine gute Bleibe bereit haben wird und wie Sie dem armen zertretenen deutschen Volk mit eine Weihe erkämpft haben, die niemand auslöschen kann. Ein Trost für viele, auch für mich, daß in diesem verlästerten Volk doch eine Hoheit wohnt und ein Göttliches, an das kein Schmutz heranreicht.
Wir wissen noch immer, wer wir sind!
Möge auch Ihr weiterer Weg in dieser Linie bleiben!
Was ist nur aus Ihnen geworden, nachdem Ihre Tage hier erst zu zerflattern drohten! Aber freilich, es hat Sie hart angepackt. Und daß Sie nicht eine blöde Kugel hinraffte oder Krankheit oder Frost und Leid und menschliche Niedertracht, ist eine besondere Gnade gewesen. Wie mancher bleibt stecken in dem grausigen Vernichtungsweg! Sie schreiben von dem einen Behrens, dem Sie die Augen zudrückten. Das ist wohl der jüngere rothaarige B., dessen Bruder Paul etwa 29 das Abitur machte. Mit einem Bergien ist auch unser guter Schikorowski doch auch immer zusammen gewesen — und der ist frei, und Schiko bekam im November 49 seine 25 Jahre auf-

Professor Steffen und seine Familie, um 1930.

gebrummt, so Sie ja auch und ein Oberst Werner Kaapke, der die Witwe eines gefallenen Neffen von mir geheiratet hatte. Ihre Energie mit Russisch-Lernen muß ich ja sehr bewundern. Mich hätte allein die Kälte tot gemacht.

Wo sind nun neben Ihnen all die Tugendhaften, die nie ein Wässerchen trübten! Wo sind sie, was stellen sie dar? Und wir, Ihre Lehrer und Führer, die wir so ruhig waren und unsern Weg dahingingen und nur bescheidenes Leid auferlegt bekamen! Wie kommt man sich manchmal klein vor neben Leuten wie auch Schikorowski und Sie, die den Kopf hinhielten und des Vaterlandes Not und Jammer dreifach auferlegt bekamen!

Und vor Gott doch schön, wenn einer nun so dies Lebens-Examen bestanden hat. Und schön auch, wenn der Sturm nicht ewig währt und Sie besseres Wetter schauen.

Ich hoffe und wünsche von Herzen, daß Sie mit Frau und Tochter, der siebenjährigen, in dem hübschen Lübeck sich des Lebens erfreuen können und Ihre gute Mutter den wiedergeschenkten Sorge-Sohn ans Herz drücken darf.

Einen kleinen Enkel von 8 Jahren, Karl-Erdmann von Bally, habe ich hier mit seiner Mutter bei mir. Der Vater ist leider 1943 in der Gegend von Stalino und des Dnjepr gefallen, nachdem er ein Jahr das Grauen Rußlands ausgekostet hatte.

Nun soll ich Ihnen noch erzählen.
Sie fragen nach Herrn Schwarz. Seine Spuren wiesen erst nach Hamburg, verloren sich dann ganz.

Meißners wohnen in Littfeld, Kreis Siegen, bei dem Sohn Dr. med. Kurt M. Ich habe noch Verbindung mit Bolten in Bonn, Bröcher in Gronau, Tschuschkes in Glauchau in Sachsen, Dorn in Stavenhagen, Breitsprecher in Torgau, Schulz in Fulda, Bruck hat mich hier besucht. Hans Bigalke war mal hier (Studienrat bei Köln).

Vor allen Dingen will ich nun von meiner Familie Ihnen erzählen. 1935 wurde ich mit 62 Jahren pensioniert, gleich Herrn Meißner, und am 1. September 39 wurden wir in den Dienst zurückgeholt, und ich sah viele aus den oberen Klassen in den Krieg ziehen, die nicht wiederkamen. Mai 41 legte ich meine Frau ins Grab (Krebs). Ein Vierteljahr vorher heiratete meine jüngere Tochter Charlotte den Innenarchitekten Alexander von Bally, dessen Vater österreichischer Offizier war und nach dem ersten Weltkrieg im Sudetenland wohnte. Von den drei Söhnen fiel der zweite, ein großer Rennreiter, zuerst, und ein Jahr darauf mein Schwiegersohn. Seine Ehe dauerte vom 15. 3. 41 bis 10. 9. 43, und 18. 8. 42 wurde den jungen Leuten im Deutsch Kroner Krankenhaus ein kleiner Karl-Erdmann geboren, der die Vornamen des gefallenen Onkels trägt. Der jüngere der Bally-Brüder blieb leben und lebt mit Frau, Schwiegereltern und Sohn in Solingen als Baumeister bei der Stadt. Seine Eltern hat er dort auch untergebracht, und meine Tochter und Karl-Erdmann besuchen die Verwandten alle Jahr einmal. Diese meine Tochter Charlotte hat nach dem Tod meiner Frau mir den Haushalt geführt.

Am 27. 1. 45 verließen wir Deutsch Krone, blieben vor Stargard liegen und waren bis zum 7. 2. in Bütow bei einer netten Arbeiterfrau in deren Häuschen. Dann ging's nach Stargard, wo wir in der Familie eines Arztes Dr. Goetsch (Schwiegervater eines Neffen) beste Aufnahme fanden, dann mit einem Flüchtlingszug nach Neustrelitz, wo eine Frau Pastor Haberland vom Roten Kreuz uns viel Gutes tat, dann über Berlin, wo wir noch meine Tochter Hilde besuchten, nach Hildesheim, wo ein Bruder meiner Frau eine Apotheke hatte, die am 22. 3. 45 ein Trümmerhaufen wurde.

Wir verließen am 7. 3. 45 schon Hildesheim und gingen hier aufs Land und wohnen in einer Bäckerei, wo meine Tochter mithilft und für sich und den kleinen Sohn freie Station hat. Etwas Rente bekommt sie auch und ich halbe Pension. Der Schule wegen erstreben wir eine Wohnung in Hildesheim. Karl-Erdmann ist ein liebes geweckte Kind, zeichnet gut und gern und ist technisch sehr interessiert.

Meine Tochter Hilde ging 1938 nach Berlin als Stenotypistin ins Preußische Finanzministerium und ist heute bei der Nachfolge-Behörde in der Ostzone und arbeitet für Ostgeld. Mein älterer Sohn Walter lebt in Braunschweig als Spezialarzt für Hautkrankheiten, hat eine 12-jährige Karin und einen 10jährigen Walter, eine nette Wohnung und gute Praxis. Im Krieg war er Stabsarzt bei den Fliegern und war in Stalingrad mit eingeschlossen, kam aber mit dem letzten Flugzeug noch raus und war in Wolfenbüttel. Mein jüngster Sohn Ernst hat im Nachbardorf Bolzum eine gutgehende ärztliche Praxis und hat eine 6jährige Birgitt. Er ist wie Walter im Krieg in Frankreich und Rußland gewesen und kam 44 in Brüssel in englische Gefangenschaft. Dezember 45 stieß er hier zu uns.

Ich bin noch gut zu Fuß und durchwandere die fruchtbaren Felder, mache Feldblumensträuße und freue mich an den Rosen des Friedhofs, höre auch Stimmen die mich rufen: Komm bald!

Hin und her habe ich Nachhilfestunden gegeben (ohne Entgelt) und lese Montag einer Blinden vor, einer netten 60jährigen Witwe, hier auf einem großen Hof. Für mich treibe ich Sprachen, lese Bibel und Homer im Urtext, sammele schöne Gedichte, lese Historiker wie Treitschke und von Sybel, über den ersten Weltkrieg Hegemann, Baumelberg, Graf Reventlow, aber auch Neuestes über die letzte Zeit, über die leider kein Hahnengesang erklingen wird, wie es sich gehörte. Ich habe auch etwas Familiengeschichte und Lebenserinnerungen geschrieben. Man steht schließlich ratlos vor dem deutschen Schicksal und vor allen sonstigen Rätseln, ratlos wie einst Homer, ratlos wie Hiob und mancher Psalmist, sieht einen doch auch viel Großes – Liebes – Herrliches und Tapferes. Zu Gewaltiges wanderte schon durch Menschenseele, als daß wir an die Sinnlosigkeit der Welt glauben sollten. So glauben wir mit Schiller: Zu was Besserem sind wir geboren und lassen mit Goethe jeden Tag uns heilig sein.

Haben Sie Dank für Ihr liebendes Gedenken, Dank für Ihre tapfere Seele, das Licht, das Gott Ihnen schenkte und das Ihnen selbst und sonst vielen leuchten möge zu unverwelklicher Freude.

Ich bin jetzt 77. Dafür ist der Brief lang genug. Grüßen Sie Frau und Töchterlein und Mutter.

Ein herzliches Gott befohlen und einen warmen Dank Ihrer Hand!

Ihr alter Lehrer Ernst Steffen.

Der Originalbrief dieses großen Lehrers liegt bei mir in einer sehr alten Familienbibel und bleibt den Ururenkeln erhalten.

Ehrenfried Weidemann
Danziger Straße 4
W-2400 Lübeck
Telefon 04 51/6 38 5

Von Mensch zu Mensch

Gespräche von und mit Margarete Jung

Liebe Heimatfreunde!

Wir wollen alle fröhlich sein
in dieser österlichen Zeit,
denn unser Heil hat Gott bereit.
Es ist erstanden Jesus Christ,
der an dem Kreuz gestorben ist.
Dem sei Lob, Ehr' zu aller Freud'.

Dieses 500 Jahre alte Lied aus meinem Kirchengesangbuch habe ich für Sie als Ostergruß ausgesucht. Beim Lesen der Texte zu diesem Fest ist mir so recht zum Bewußtsein gekommen, wie fromm und gläubig unsere Vorfahren waren und fest verwurzelt in allen Lebenslagen mit ihrem Christentum. Es tut gut, auch mal diese Worte zu lesen, auch heute, um unser Dasein von dieser Seite auszuleuchten.

Der Heimatbrief, Seite 19, Überschrift **„Ansichtssache"** verlangt eine Anwort. Ich lese den **Königsberger** (Ostpreußen) **Bürgerbrief,** die Heimatzeitung dieser Stadt. Seit einigen Monaten ist den Königsbergern die Möglichkeit zu einer Reise in ihre Vaterstadt gegeben. Der Erfolg für die Redaktion: Königsberger berichten aus ihrer Heimatstadt in so vielfältigen Briefen, daß eine Sonderausgabe 1991 erschien. Daraus einige Aussagen: „Und dann weiß ich plötzlich, daß ich zu Hause bin (nach einem Stadtbummel am 1. Tag). Ich war zwei Jahre alt, als ich Königsberg verlassen mußte, aber ich erkannte die Baudenkmale nun in Wirklichkeit wieder. Ich habe mir Königsberg erwandert, acht längere Spaziergänge haben mir den unvergleichbaren Reiz, aber auch das zerstörte Antlitz dieser einstmals so schönen ostpreußischen Metropole erschlossen, mir aber insgesamt die Gewißheit gegeben, mich in meiner Heimatstadt zu bewegen. Ich fand, ohne Karte, alle Stellen, die ich suchte. Durch diese Wanderungen wurde mir das Bild dieser Stadt lebendiger." Andere alte Königsberger beklagen, was es alles nicht mehr gibt und welche Scheußlichkeiten hinwegebracht waren. Ich halte solche Sichtweise für sehr begrenzt, wenig hilfreich, und sie wird der heutigen Stadt nicht gerecht! – Und – „Die Sowjetisierung dieser Stadt ist perfekt, aber im Grunde doch nicht gelungen. Zunächst ist man entsetzt, aber wenn man zwei bis drei Wochen dort bleiben kann, ist man wirklich tatsächlich zu Hause. Lediglich ein fremder Schleier wurde über die Innenstadt geworfen, er lüftet sich allmählich bei näherem Erleben, und dann ist Kaliningrad auch im Zentrum wieder die alte Heimatstadt. Jedenfalls war der zweite Eindruck: Hier ist noch Königsberg. Man muß es nur mit der Seele suchen wollen und merken, daß das alte Königsberg der Innenstadt nur schläft und nicht gestorben ist." 24 Berichte der verschiedensten Themen, eine unvergleichlich ausdrucksvolle Form einer Heimkehr. Mir persönlich stand fast das Herz still, wie der Volksmund sagt, als ich meine zehn Königsberger Jahre 1935 bis 1945 erstehen sah und sogar von meiner Wohngegend, meiner unversehrten Straße, lesen konnte.

Unser Heimatfreund **Dr. Lucas** machte darauf aufmerksam, daß die 39,- DM Heimatbrief-Bezugsgebühr von der Steuer für kulturelle Zwecke steuerbegünstigt werden (Finanzamt).

Heimatfreund **Fritz Medenwald,** Parkstraße 46, 2800 Bremen: „Zum neuen Jahr allen Heimatfreunden beste Wünsche und Gesundheit. Meine versandten Heimatbriefe haben große Freude ausgelöst und manch ein Wiedersehen vermittelt." (Lieber Heimatfreund, aus Platzmangel erst jetzt Ihren Gruß).

Diese Aktion, überzählige Heimatbriefe zu verschicken, ist noch nicht beendet. Anfragen kommen laufend, also bitte Absender und Empfänger melden.

Eine Drucksache mit Poststempel „Braunschweig" kam von einem Heimatfreund (Name? Adresse?), die Fotokopie eines Ausschnittes aus der Wolfenbütteler Zeitung (Ostniedersachsen) „Im vielfältigen Gedenken an **Hermann Löns** (125. Geburtstag 1991)" ragte ein Ereignis besonders heraus. Ehemalige deutsche Einwohner von **Kulm**/Weichsel besuchten den Geburtsort des Dichters. Mit Zustimmung der polnischen Behörden fuhren zwei Omnibusse mit je 43 Teilnehmern und ihrem Heimatkreisvertreter **Horand Henatsch** über Danzig und Thorn nach Kulm, darunter der gemischte Chor aus der Gegend von Bremerhaven. Die polnische Presse verkündete dieses Ereignis. Die Leiterin des Museums hatte die Benutzung des Festsaales genehmigt. Vor dem Rathaus waren die polnische und deutsche Fahne gehißt, ein Ereignis, das vor noch nicht langer Zeit unvorstellbar war. So betonte der junge (29 J.) Bürgermeister mit deutschem Nachnamen **Pioter Mittelstedt,** daß kulturelle Veranstaltungen wie diese sehr gut geeignet seien, unsere Völker einander näherzubringen. Auch der Festleiter, Herr Henatsch, betonte, daß dieses eine Fortsetzung der Bemühungen um einen geistigen Brückenbau zwischen beiden Völkern sei. Er sagte nach oft gestellten Fragen, warum die Kulmer immer wieder dorthin kommen: „Es ist nicht der übliche Touristenrummel, Neugier oder Erlebnishunger. Es ist vielmehr die Heimat, die die Menschen hierher zieht. Der Begriff ‚Heimat' sitzt tief in den Herzen, und da gibt es keine Grenzen". Deutsche Chorgesänge und polnische Lieder umrahmten die Feierstunde. Am Nachmittag hielt Horand Henatsch einen Laiengottesdienst in der evangelischen Kirche „St. Peter und Paul", die nicht mehr genutzt wird. Ein alter Kulmer: „Es war doch immer unsere Kirche." Kirchenlieder vom Chor, aber auch von zwei polnischen Künstlern vorgetragen, brachten große Ergriffenheit auf vielen Gesichtern. Auch die Großmutter (92 J.) vom Bürgermeister war dabei!

Heimatfreund **Werner Meier** aus Ribnitz-Damgarten schreibt: „Besonders gepackt hat mich der Bericht von Wilfried Dallmann über die Kämpfe in und um Schneidemühl. Da wurden auch in mir wieder Erinnerungen an die Zeit vor 47 Jahren wach, stand ich doch damals ebenfalls im Abwehrkampf in Pommern, nur 30 km westlich von Schneidemühl. Es tut immer noch weh. Ich habe nun den Bericht **Die Kämpfe um die Heimat, Januar bis März 45** niedergeschrieben. – Auf ein gesundes Wiedersehen in Bad Essen (Frau Ruth Seehafer wollte Quartier besorgen)!"

Ihnen, lieber Ost-Heimatfreund, besonderen Dank für Ihre Bereicherung des Heimatbriefes und unserer Kenntnisnahme von diesen letzten Kriegstagen.

Als wir Heimatfreunde vor einigen Jahren zum Treffen (Mai, Himmelfahrt) nach Bad Essen kamen, befand sich vor unserem Haus in der Kurparkecke am Thermalbad eine große Baustelle. Wir fürchteten um unseren weiten Rundblick von den Appartements aus, den geruhsamen Bummel vor unserem Haus Deutsch Krone und den sicher zu erwartenden Autobetrieb. Es entstand die orthopädische und rheumatische Charlottenklinik.

Heimatfreund **Wilhelm Philipi** aus Wuppertal, Ehemann unserer bekannten Deutsch Kronerin Hertha, geb. Mothes, genannt Möth, machte dort eine vierwöchige Kur. Er ist hellauf begeistert von seinen Heilerfolgen, dem guten Betriebsklima, Ärzten, Schwestern und meint, seine Erfahrungen sollten im Heimatbrief zu Worte kommen. Im Mai '91 ging er zur Orientierung in die Klinik, ließ sich beraten und erfuhr, daß man sich eine Reihe von Monaten vor seiner Kur anmelden müsse. Aufgenommen werden Privat- und Kassenpatienten. Wäre für uns alte Heimatfreunde dort nicht ein erhol- und heilsames Kurtreffen?

Heimatfreund **Paul Triebs,** Gronaustraße 77, W-5000 Köln 90, meldete sich wieder. Er ist ein ganz politisch aktiver Heimatfreund. Seine Schlußworte: „Ich, ein Westpreuße, kann nie verstehen, daß ich ein Pommer sein soll. Die Grenzmark Posen-Westpreußen bleibt in meinem Herzen."

Zu diesem Problem kamen noch etliche Meinungen. Neun Provinzen hatte unser Restland nach dem 1. Weltkrieg. Die einzelnen Kreise sind alle wie unser Heimatkreis Deutsch Krone organisiert, haben einen Vorsitzenden, eine Heimatkartei, ihr Heimattreffen und einen wenn auch losen Zusammenhalt. Nähere Angaben in dem Büchlein „Die Grenzmark Posen-Westpreußen", Herausgeber Dr. Sichtermann, siehe Seite 6/7 und 45. Interessenten können sich an mich wenden. Der Fraustädter Heimatkreisleiter (südlichster Kreis), Alfred Friebe, W-6689 Gern-

heim, Lindenstraße 5, meldete sich auch zu dem Problem mit Zukunftsgedanken und berichtete von seiner Arbeit. Seit 15 Jahren macht er alle Arbeiten allein für diese Heimatfreunde, Leitung, Heimatkartei, Herausgabe „Fraustädter Ländchen" (deren Heimatbrief), 1100 Exemplare, 72 Seiten, aber nur halb so groß wie unser Heimatbrief. Heimattreffen in Lahnstein im Taunus. Für mich war es ein sehr aufschlußreiches Gespräch. Ich weiß fast gar nichts, was unsere Grenzmarkkreise nach '45 erlebt haben.

Von unserem **Hermann Löns** ist aus Hannover etwas Besonderes zu berichten. Das Niedersächsische Landesmuseum hat ein Diorama erstellt (Schaufenster, hinter dem lebensecht Natur aus Heide, Moor und Wald aufgebaut ist). Der Entwurf der Reiherkolonie stammt von Hermann Löns.

Heimatfreundin **Elisabeth Hermesmeyer,** Wennewitz 2, W-4426 Vreden, berichtet auch über das Schicksal der Ev. Kirche Tütz. „Es war ein gespenstischer Anblick, die ganze Innenstadt ein Trümmerhaufen, nur die beiden Kirchen standen. Als wir im März 1946 unsere geliebte Heimat verlassen mußten, standen beide Kirchen, und die Türme grüßten uns zum letzten Mal, als wir den Bahnhof erreichten. Tütz wurde am 11. 2. 45 eingenommen, in der Stadt gab es keinen Widerstand. Sie fiel fast unversehrt den Russen in die Hände. So fuhren sie mit Panzern und anderen Fahrzeugen und schossen alles in Brand, nur die beiden Kirchen nicht. Drei Tage und Nächte brannte unsere schöne Stadt. Wir wohnten außerhalb in der Nähe vom Bahnhof, so konnten wir alles beobachten. Meine Eltern und unsere Oma weinten."

Heimatfreundin **Margarete Steinke,** Hohenzollernstraße 29, W-4150 Krefeld, schickte diese alte, aber wunderbare Ansicht von der Aufbauschule (Blick wohl von der Amtsstraße) über diesen Teil des Schloß-Sees, über die Schneidemühler Straße zu diesem prachtvollen roten Backsteinbau. Anlaß dazu, eine falsche Bildunterschrift im Heimatbrief Mai 91, es war die Rückseite der Schule mit Schulhof und oben die Zeichensaalfenster, irrtümlich als Vorderseite, Blick von der Schneidemühler Straße bezeichnet. Unsere Heimatfreundin ist neben diesem Schulgebäude mit Garten- und Parkanlagen aufgewachsen und kennt jeden Winkel, daher ihre verständliche Berichtigung (aber warum jetzt erst?). Vor einigen Jahren glaubte ich, daß unser Heimatbrief keine große Zukunft mehr hätte. Die alten Deutsch Kroner gingen dahin, und ob die Jüngeren, die als Kinder unsere Heimat verlassen mußten oder erst hier im Westen geboren waren, da noch Interesse zeigen würden? Aber das Gegenteil ist der Fall geworden, Fragen über Fragen erreichen mich laufend, vor allem von Ost-Heimatfreunden. Dank Ihnen allen für dieses Heimatinteresse, für Ihre Berichte, wir brauchen Sie zum Lesen, Nachdenken, Erinnern, aber auch für die Geschichtsschreibung, im Archiv zum Aufbewahren für unsere Nachfahren.

Alte Postkarte der späteren Aufbauschule in Deutsch Krone.

Heimatfreund **Franz Manthey** aus Neu-Prochnow (nahe dem Böthinsee, Kr. Deutsch Krone) jetzt O-7021 Leipzig, Haferkornstraße 22, Jahrgang 1928, hat einen acht Seiten langen Bericht handgeschrieben. Inhalt: Kinder- und Jugendtage auf dem Lande, Wehrmacht, Kriegsdienst, Gefangenschaft bei den Russen, Zwangsarbeit bei den Polen, Entlassung, Wiedersehen mit dem unzerstörten elterlichen Hof, Bekanntschaft mit den dort wohnenden Polen. Lesen Sie selbst, verehrter Leser, der Inhalt wird Sie ergreifen. Lieber Heimatfreund Manthey, Ihnen ganz besonderen Dank. Machen Sie weiter so und kramen in Ihrem Erinnerungsschatz. Wir Heimatbrief-Leser erwidern Ihre herzlichen Grüße.

Unser Heimatbrief ist vielseitig zusammengesetzt. Sehr beliebt ist die Glückwunschecke für die Geburtstagskinder, die Gratulanten und als Anschriftenverzeichnis. Aber auch besondere Trauer über den verstorbenen Angehörigen, wenn er noch in der Liste der Lebenden steht. So schreibt Heimatfreund **Erich Jokisch,** W-4800 Bielefeld, Hohenzollernstraße 40: „Meine liebe Frau Irmgard geb. Geitna, hätte am 27. 3. ihren Ehrentag feiern können, sehnlichst erhofft. Aber wir können mit ihr nicht mehr an dem Tag beisammen sein. Sie starb nach langer, schwerer Krankheit am 13. 12. 91 nach einer 62jährigen glücklichen Ehe. Drei Töchter mit ihren Kindern und ich trauern. Die Verstorbene war Schlopperin, wir heirateten 1933. Seit der Flucht im Januar '45 lebten wir bis jetzt in Bielefeld." Ihnen, lieber Heimatfreund, unser aller herzliche Anteilnahme.

Heimatfreund **Heinz Kienitz** berichtet auch in diesem Heimatbrief von einer 90-jährigen aus Zützer. Sie wurde schon im Februar von ihren Heimatfreundinnen gefeiert in ihrem Wohnort: **Erna Tetzlaff,** O-2011 Letzin, Mecklenburg. Sie ist die älteste Tochter des Bauern Kaak, der drei Töchter und den Sohn Richard hatte. Dieser übernahm nach dem Tode der Eltern den Hof, wurde aber im Rußlandfeldzug vermißt. Seine Schwester Erna, unser Geburtstagskind, mußte nun allein mit dem Hof fertigwerden und war auch auf der Flucht allein. Erst nach dem Krieg heiratete sie den Bauern Otto Tetzlaff aus Zützer, mit dem sie schon lange in der Heimat verlobt war. Herr Tetzlaff ist inzwischen verstorben. Die Jubilarin soll nicht bei guter Gesundheit sein, besonders die Augen sind schlecht geworden. Sie lebt aber noch im eigenen Haushalt und wird von Bekannten aus Zützer helfend unterstützt. Einen Strauß voll guter Wünsche Ihnen, liebe Heimatfreundin Frau Tetzlaff!

Allen Lesern herzliche Grüße zu Ostern. Heimatverbunden wie stets.

Margarete Jung
W-3007 Gehrden
Matthias-Claudius-Straße 19

Suchwünsche

Griese, Günther, Deutsch Krone, Friedrichstr. 13, Eltern von Günther in Prenzlau wohnhaft, durch seine Tätigkeit soll er später im Harzgebiet gewohnt haben, gesucht von Renate Menzel, geb. Heinrich, Friedrichstr. 13, heute in W-3201 Holle 1, Bahnhofstr. 33/35.

Marianne und Joachim **Freyer,** Doris **Schulz,** Gracia **Krainsky,** gesucht von Marianne Kauder, geb. Parthun, geb. am 18. 5. 1936, Deutsch Krone, A.-Hitler-Straße, heute in W-2284 Hörnum/Sylt, Budersandstr. 5.

Bodo **Haserich,** Jg. 42/43 (Rosenfelde), die Eltern hatten in Deutsch Krone ein Geschäft, nach Flucht Kr. Teterow, danach in die BRD, gesucht von Berthold Radtke, geb. 1. 1. 1931 in Rosenfelde, heute in O-2041 Duckow, Hs. Nr. 07.

Frau Elisabeth **Modrow,** geb. Raymann, geb. 5. 12. 1903, Elsenfelde, gesucht von Hedwig Nöthlich, geb. Linde, am 18. 3. 1923 in Rosenfelde, später wohnhaft in Elsenfelde und Deutsch Krone, Schneidemühler Straße, bei Gastwirt Quick, heute in O-2821 Waschow, Korfter Weg 13.

Deutsch Kroner Kreistreffen in Bad Essen vom 28. bis zum 31. Mai 1992

Donnerstag, 28. 5. 1992 (Himmelfahrt)

17.00 Uhr Lesung: Geschichten aus Pommern (im Schafstall), Mary Damerau

Freitag, 29. 5. 1992:

10.30 Uhr Sitzung des Heimatkreistages (im Buchwaldcafé)
16.30 Uhr Dia-Vortrag im Schafstall (G. Nitz)

Sonnabend, 30. 5. 1992:

11.00 Uhr Platzkonzert auf dem Marktplatz (vor Höger)
16.00 Uhr Singenachmittag (Haus des Gastes)
19.00 Uhr Tanzabend im Haus Deutsch Krone

Sonntag, 31. 5. 1992:

10.00 Uhr Gottesdienste beider Konfessionen mit goldener Konfirmation

Weitere Hinweise im nächsten Heimatbrief.

50 Jahre Abitur

Ich sende ein Bild unserer Abiturklasse an der Oberschule zu Deutsch Krone. Es handelt sich um den Abiturjahrgang 1941/42. Wir restlichen Schüler treffen uns anläßlich des 50. Jubiläums zum Abitur am 14. 4./15. 4. 92 in Bad Essen im Haus Deutsch Krone. Die Kennzeichnung des Jahrgangs mit „1941/42" ergibt sich aus den Einberufungen zur Wehrmacht: Ein Teil der Schüler wurde mit dem Reifevermerk 1941 eingezogen, der Rest wurde nach der Reifeprüfung Soldat. Das Bild zeigt den Schüleranteil, der von der Oberschule stammt, im Schuljahr 1941/42 kam die Oberprima der Oberschule für Mädchen hinzu, was aus kriegsbedingten Gründen erforderlich war. Vom 23. bis 25. 3. 1942 fand dann für den Rest der Oberprima die Reifeprüfung statt. Leider hat der Krieg unter den Schülern große Lücken gerissen: Weit über die Hälfte sind gefallen oder später an Kriegsfolgen gestorben. Von den Schülerinnen weilen viele nicht mehr unter uns — die Jahre gehen ins Land . . .

Nun zu den Personen auf dem Bild, sitzend von links nach rechts: Böhnke, Fedtke, Dr. Suder, Nax, Steinke; stehend (wie vor): Gonschorek, Czarnetzki, Knaps, Ulrichs, Heitmann, Tacke, Richter, Bensch, Lockau, Grupe.

Ich hoffe, einen kleinen Beitrag zur Geschichte unserer alten „Penne" geleistet zu haben, insbesondere zum 50. Abi-Jubiläum!

Ich verbleibe mit freundlichen Grüßen!

Dr. Siegfried Lockau
Ltd. Reg.-Direktor a. D.
3110 Uelzen, Marderhof 9
Telefon 05 81/22 43

Abiturklasse Jahrgang 1941/42, eingesandt von Dr. Lockau, W-3110 Uelzen.

Edith und Kurt Braatz

Wir gratulieren!

Heimatfreund **Kurt Braatz** aus Deutsch Krone, Gottbrechtstraße 3 a, der heute in Ronnenberg bei Hannover, Berliner Straße 19, wohnt und zu den ersten Mitwirkenden in unserem Heimatkreis zählt, feiert am 24. April seinen 80. Geburtstag.

Seine Eltern entschieden sich nach dem Ersten Weltkrieg für Deutschland, und so kam Kurt Braatz als Kind aus der Tucheler Heide/Westpreußen nach Deutsch Krone. Er lernte Bäcker, um später Berufssoldat zu werden. Kurt Braatz hat im Mitgliedsausweis der Pommerschen Landsmannschaft die Nummer 9 — also einer der Allerersten.

Seine Frau Edith, geb. Hellwig, Deutsch Krone, Tempelburger Straße 2, war viele Jahre Mitglied des Kreistages Deutsch Krone und zuständig für das Kassenwesen — treue Helferin der Familie Gramse beim Aufbau in den ersten Jahren nach dem Krieg.

Leider ist sie vor zwei Jahren — viel zu früh — verstorben.

Hofften doch Kurt und Edith auf schöne Jahre als Rentner, denn über 30 Jahre waren sie beide durch eine Schwerbehinderung ihrer Tochter Ute an das Haus gebunden.

Unser Heimatfreund kann von zu Hause, unserm Deutsch Krone, noch so viel erzählen, so daß wir uns immer auf ein Treffen mit ihm in Bad Essen und Hannover freuen.

Wir wünschen unserem Kurt Braatz, der trotz der schweren Schicksalsschläge nie seinen Humor und Optimismus verlor, weiterhin schöne gesunde Jahre.

A. Beltz-Gerlitz

Nicht vergessen!

Bei allen Einsendungen, Mitteilungen, Anzeigen usw. stets auch die Heimatanschrift angeben!

Gespräche, die wie eine Brücke in die alte Heimat waren . . .

Grüße per Post und am Telefon — Notiert von Eleonore Bukow

Hallo, ihr lieben Heimatfreunde!

Hand aufs Herz, haben Sie gewußt, daß es grenzmärkische Mundarten gibt?

Sicherlich ist Ihnen aufgefallen, wenn wir früher in der Heimat die Stadt verlassen hatten und auf die Dörfer kamen, so hörten wir, daß die Leute eine andere Sprache sprachen, die von unserem Hoch- oder Schriftdeutsch mehr oder weniger abwich; man nennt diese Sprache „Mundart". Das Fremdwort dafür heißt „Dialekt".

Mancher nennt diese Haus- und Umgangssprache ein verdorbenes Hochdeutsch oder ein Mischmasch und sieht diejenigen über die Achsel an. Wer das tut, beweist einmal, daß er von der deutschen Sprache nichts versteht, zweitens verletzt er die vielen Tausende, denen eine Mundart Muttersprache gewesen oder noch Umgangssprache ist und sündigt so gegen den Heimatsinn. Drittens handelt er pietätlos gegen seine eigenen Vorfahren, die doch auch einmal dieses oder jenes „Mischmasch" gesprochen haben.

Im Heimatbuch von 1927 „Die Grenzmark Posen-Westpreußen" von Franz Lüdtke schreibt Eduart Koerth, Schwerin/Warthe, folgendes: In Norddeutschland sprachen noch lange nach Luther auch Fürsten und Adel nur Platt. „Jochimke, Jochimke, höde di! Fangen wi di, so hangen wi di!" stand eines Morgens an der Schlafzimmertür des Kurfürsten Joachim I. von Brandenburg. Ein „Junker" hatte es geschrieben.

Und als zur Zeit Albrechts des Bären die deutschen Landsucher in breitem Strome von der Nordsee bis zum Erzgebirge über die Elbe fluteten, erreichte die immer nachschiebende Welle auch unsere Heimat, das Grenzmarkland. In der südlichen Grenzmark weicht die Mundart weniger von unserer Schriftsprache ab. Denn hier sind die Leute meist aus Mitteldeutschland eingewandert, wo bekanntlich unser Neuhochdeutsch entstanden ist. Groß ist aber die Abweichung in der nördlichen Grenzmark. Hier spricht man „Platt", eine Sprache, die in verschiedenen Schattierungen in dem ebenen oder platten Niederdeutschland gesprochen wird. Die Urheimat der plattdeutschen Sprache ist das Land des alten Sachsenstammes zwischen Rhein und Elbe. Dieser Stamm hat am treuesten altgermanische Eigenart und Sprache bewahrt.

Die „schulzendorfsche" Mundart reicht in den neumärkischen Kreis Arnswalde und in den pommerschen Kreis Dramburg hinein, hat ihr größtes Verbreitungsgebiet aber im Posenschen nördlich der Warthe. Ihren Namen trägt sie nach den alten Schulzendörfern, die um das Jahr 1500 von deutschen Unternehmern (Schulzen) im Auftrage polnischer Adeliger angelegt wurden. Harte Leibeigenschaft trieb die ersten Siedler aus der Neumark und Hinterpommern in das damals polnische Westpreußen und weiter nach Posen. Daher die Gemeinsamkeit der Mundart von Arnswalde und Dramburg bis Wreschen und Obornik an der Warthe. Die landflüchtigen Bauern aus der Neustettiner Gegend und den anliegenden Strichen suchten und fanden eine neue Heimat in den Kreisen Schlochau, Flatow und den Nachbargebieten, wo sie, besonders um Konitz, eine ziemlich kompakte Masse Westfalen antrafen, die einst vom deutschen Ritterorden angesiedelt worden waren. Unter Friedrich dem Großen kamen wieder Mecklenburger, Holsteiner und Mitteldeutsche aus Thüringen und Sachsen ins Land. Wenn man für Uhr „Seeger" sagte, so war das mitteldeutsches Erbteil. Goethe schreibt „Seiger". Dieses Wort erinnert noch an die alten Wasseruhren, wo das Wasser „abseigte", ablief. Der Niederdeutsche nennt die Uhr „Klock". Alte Leute sagen oft für Kuh „Koh", andere „Kauh". Die erste Form ist niedersächsisch, die zweite mecklenburgisch-ostfälisch. Nach der Gegend um Konitz, die „die Koschneiderei" genannt wird, bezeichnet man die Mundart als „Koschneidersch". Ihr auffallendstes Merkmal ist die Erweichung des weichen „k" zu „tch" oder „tsch", für: ick, dick und Kind-itsch, ditsch, Tchind. Auch sagt man die „itch-Mundart". Es ist ein Erbteil und Brechung vom breiten Westfälischen zu erkennen. Ein recht altes Erbteil hatte die Mundart des Dorfes Zippnow im Kreis Deutsch Krone bewahrt. Sonst etwa in der Mitte stehend zwischen Schulzendorfsch und itch-Mundart, hat sie mit dem Ravensbergschen altes io, plattdeutsche oder ei-Knee, Knei.

Einige Schulzendörfer zerdehnen jedes lange a zu au, ä zu ai. So sagt man mundartlich in Behle, Baie, bei Schönlanke für Jahr und Pferd: Jaue, Peied, für Tür, Türen: Dör, Dören: Doie-meist Daüe. Diese halb entrundeten Formen hängen mit der plattdeutschen Wandlung des o in a zusammen: polisch-palisch. Auch im Hochdeutschen wurde gern von alten Schulzendörfer das aü für eu gesprochen: Praüßen, daütsch. So könnte ich seitenlang fortsetzen, denn dieses ist für uns grenzmärkische Städter im Pommerschen Gebiet ein sehr interessantes Thema. So sagte vor 300 Jahren der Rostocker Professor Lauremberg zu den Oberdeutschen: „Unsere Sprake blift alltid beständig und fest. Juwe (eure) verändert sik all föftig (50) Jahr."

Aus dem „Koschneiders" wird von Ostern beschrieben (was wir aber von Schneidemühl auch so in Erinnerung haben): Ungefähr acht Tage vor „Eosterä" wird aus Birkenreisern die „Stieprute" gebunden, ins Wasser oder in den Pferdedung gelegt, damit sie grün wird. Am zweiten Osterfeiertag erscheinen dann die kleineren oder größeren „Koschneiders" mit der Stieprute bewaffnet in den Häusern und rufen den Mädchen zu: Stiep, stiep, stieper, Eoste-eg, Mätchä, djiff e'-Eoste-eg, Djiffst mi tscheeä Eoste-eg, Stieg itch di dat Hemd etweg!

Nun zu den Posteingängen:

„Unvergeßliche Heimat"

Frau **Erika Janke** (Gr. Kirchenstraße 8) aus 0-2001 Brunn schickte nochmals aus ihrer Erinnerung heraus einige Zeilen und schildert die Schreckenstage in Schneidemühl von 1945:

„Als ich auf dem Karlsberg nicht mehr bleiben konnte, suchte ich mir in Koschütz ein Haus; es lag in einer Wiese und hatte zwei Zimmer. In dem größeren hausten zwei Männer, der eine hieß Sander, etwa 65 Jahre, und war Kaufmann, der andere Neumann, 75 Jahre. Leider weiß ich keine Vornamen. Neben der Küche im kleinen Zimmer wohnte ich mit meiner Tochter. Nebenan wohnte noch eine alte polnische Frau mit ihrem Sohn, der bei der Miliz war und die schmutzigen Sachen von der Straße aufsammelte. Er schleppte sie zu seiner Mutter, und diese Tischdecken und Bettwäsche mußte ich tagelang in einem dunklen Keller waschen. Mein Lohn war eine Schürze voll alter steinharter Brotkürsten. Eine Ziege hatte ich besorgt, gab den ganzen Tag eine halbe Tasse Milch, davon kochte ich für uns vier Mann eine Suppe. Dann wurden wir 32 Frauen zusammengetrieben und nach dem Flugplatz abkommandiert. Als ich zurückkam, hatten sie Hermann Gatzke abgeführt. Ich habe nie wieder von ihm gehört. In der Zeit, wo ich noch auf dem Karlsberg war, ist mein Haus in der Gr. Kirchenstraße 8 niedergebrannt. Wahrscheinlich angesteckt, denn Bomben sind nicht gefallen. Ich war noch unten im Keller. Ein Rohrbruch hatte den Brand im Keller gelöscht, und mein schönes Geschirr und Porzellan war unverletzt. Meine Bestecke (24 WMF) habe ich herausgeholt. Ein Dutzend war wie aus dem Laden, das zweite war schwarz von der Hitze. die guten wurden mir unterwegs geklaut, und die schwarzen habe ich heute noch." Diese Zeilen schrieb Frau Janke am 26. Januar 1992, und sie schreibt dazu: „Heute vor 47 Jahren war der erste Angriff auf Schneidemühl. Oben von der Höhe Wittenberg feuerte die Stalinorgel ihre furchtbaren Salven auf die arme Stadt. Am 27. und 28. die nächsten Angriffe. Danach waren kaum noch Fensterscheiben oder Schaufensterscheiben zu sehen, und die Stadt war fast leer. Vieles hat man schon vergessen, aber ob man diese Bilder je vergessen wird? Da habe ich Angst, daß sie einen noch bis ins Grab verfolgen werden."

Kriegskamerad wird gesucht!

Konrad Maier aus dem Schwarzwald, Hausener Straße 11, 7801 Hartheim/Br.

Telefon 0 76 33/1 52 96, sucht seinen Kriegskameraden **Horst Jansen** aus Schneidemühl. Jahrgang ungefähr 1915/17, sehr groß (1,85), blaue Augen. Konrad Maier schreibt: „Wir waren immer zusammen, bis zuletzt im Einsatz. Am 23. Februar 1945 kamen wir in russische Gefangenschaft. Mein Freund Horst war am linken Arm verwundet, ich selbst an beiden Beinen. In Posen trafen wir uns Anfang März beim Stadtmarsch, wir konnten uns nur begrüßen. Horst sagte, er wolle sich in Frankfurt/Main mit Frau und Sohn nach der Gefangenschaft wieder treffen. Wir hatten uns beredet, einer sollte den anderen suchen und auch den Angehörigen von unserem Schicksal erzählen. Aber leider, ich suche schon 46 Jahre meinen Freund Horst Jansen aus Schneidemühl oder seine Frau.

Sie besuchte ihren Mann im Juli 1943 in Warschau und brachte ihren zweijährigen Jungen mit. Leider weiß ich nicht ihren Namen. In einer Badischen Zeitung las ich über die Schneidemühler Dampflok, und ich bekam Ihre Anschrift. Es ist meine letzte Hoffnung, vielleicht doch noch etwas über das Schicksal der Familie Jansen zu erfahren."

Inzwischen konnte folgendes festgestellt werden. Frau Jansen heißt mit Vornamen Agnes und ist eine geborene Schubert. Sie wohnte in Schneidemühl in der Bismarckstraße 52. Nach 1945 wohnte Frau Jansen in 2100 Hamburg 91 (Harburg), Maierstraße 61. Von dort ist sie unbekannt verzogen. Wer kann helfen und gibt Auskunft?

Post vom Teuffel, aber mit zwei „ff".

Werner Teuffel ist ein Enkel vom Buchhändler Louis Teuffel, Posener Straße 18. Sein Vater war der Buchhändler Robert Teuffel, sein großer Bruder Erhard war auch Buchhändler. Von seinen vier Schwestern waren drei noch bis 1945 in Schneidemühl. Er selbst war bis zum 20. Lebensjahr zu Hause; im Krieg kam er als Feldwebel jedes Jahr in Urlaub.

Weiter schreibt Werner Teuffel: „Mein Neffe Heiko Müller in München, Sohn von Gerda Teuffel, möchte mit mir im Mai nach Schneidemühl fahren. Meine Schwester Ilse Teuffel, Lehrerin, ist leider vor drei Jahren verstorben. In Bad Oldesloe lebt noch meine große Schwester Margot Kraemer, geb. Teuffel, 85 Jahre jung, mit zwei Töchtern. Leider ist auch mein großer Bruder Erhard Teuffel 1978 in Bremen verstorben.

Da ich 35 Jahre lang Bezieher des Heimatbriefes bin, halte ich nicht nur gute Beziehung zu meinen Verwandten, sondern auch zu den Heimatfreunden Familie **Stahnke** (Albrechtstraße) und zu dem Enkel **Herbert Richter** aus der Neuen Bahnhofstraße; seine Großmutter war eine Schwägerin von meinem Vater."

Für uns werden Kindheitserinnerungen wach beim Namen „Teuffel". Gerade dieses Haus und die Häuser bis zur Ecke Posener Straße/Zeughausstraße haben die schweren Zeiten überdauert.

Heimatfreundin **Ursula Rochow geb. Kosianski** (Güterbahnhofstraße 2), Hilgermannstraße 2, 0-2805 Lenzen/Elbe, schreibt: „Immer wieder kommen die Erinnerungen. Wir haben auch am 29. Januar die Heimat verlassen, aber der Schmerz wurde noch viel größer, als wir im Mai 1945 von Granzin bei Lübz zurückgingen. O weh, war der Anblick schrecklich! Alles zerstört! Wir zogen nach Koschütz, und im September sagten wir unserer lieben Heimat endgültig ade! — Hier an der Grenze an der Elbe waren auch für uns sehr harte Zeiten, die wir aber tapfer überstanden haben. Beim Katholikentag in Berlin und beim 60jährigen Bestehen der Prälatur Schneidemühl in Köln war ich dabei. Es war nicht zu fassen: Wir hinterm Zaun durften dabeisein! Wie gern würde ich mal von Bekannten hören. In der Lehre war ich bei Fuhs und Erdmann. Es war ein Berliner Betrieb, der neben dem Theater untergebracht war. Es war ein Konfektionsbetrieb mit Frau Rößler als Direktrice. Wir waren alles Schneidemühler Frauen und Mädchen. — Anbei ein Bild aus dem Kriegsjahr 1943/44. Wer erkennt sich? Bitte melden!"

Melden möchte sich auch Kriegskamerad **Kurt Woitzel** aus der Königstraße 6, Jahrgang (ungefähr) 1917. „Wo steckst du?" fragt **Hermann Runow,** Höhenstraße 7, W-6753 Enkenbach-Alsenborn. Telefonische Meldung bitte ab 18/19 Uhr: 0 63 03/65 91.

Heimatfreund **Franz Lubinski,** Alte Landstraße 9, W-5910 Kreuztal, benötigt für seine weiteren Familien-Forschungen einige Antworten. „Mein Vater Franz Lubinski, geboren am 22. 2. 1916, verstorben 1982, erzählte bis zuletzt mit großer Bewegtheit und Rührung von einem Lehrer Zühlke oder Zielke. Wir wohnten in Schneidemühl in der Koehlmannstraße 10. Gibt es vielleicht noch Landsleute, die im Besitz eines Klassenfotos sind, wo der Lehrer und vielleicht auch mein Vater drauf zu sehen sind?"

Heimatfreund **Erwin Stegmann** (fr. Bahnwärterhaus 193), W-4155 Grefrath, Am Graben 113, Telefon 0 21 58/46 60, schickte ein Klassenfoto von der 6. Gemeindeschule (Hindenburgschule), Schmiedestraße, Stadtberg: Schulentlassung 1939, 8. Klasse, mit Lehrer Kobschinski. Wer sich erkennt, kann gern Bilder haben.

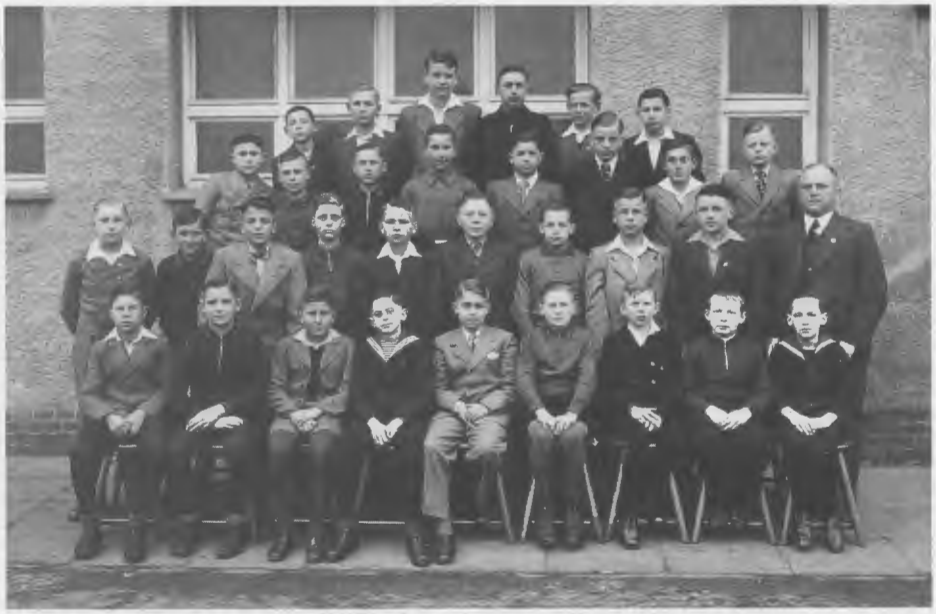
Heimatfreundin **Lieselotte Ring** (Friedrichsgarten), Grönkamp 8, W-2391 Wees über Flensburg, gibt wieder mal Antwort. Ich weiß, daß Frau Ring einmal schrieb: „Man gut, daß es noch Lehrer Quiram gibt, der weiß auf alle meine Fragen eine Antwort!" So sage ich heute auch: „Man gut, daß es noch Frau Ring gibt; sie weiß immer in allem die richtige Antwort." — „Im Dezember-Heimatbrief, Seite 7, ‚Spiegelhaus Wendland', könnte aus den 20er Jahren stammen. Das Haus gegenüber ist nicht das ‚Hotel Deutsches Haus', es war dort das Zigarrengeschäft Rotkugel drin. Es ist die Ecke Zeughausstraße/Güterbahnhofstraße. An der anderen Kreuzung, Ecke Breite Straße/Karlstraße, stand das ‚Hotel Bernau'; der Besitzer war Herr Beyer. Das ‚Hotel Deutsches Haus' steht noch an der Ecke Alte Bahnhofstraße/Uscher Straße, der Besitzer war Herr Pfeiler." So schreibt Frau Ring und man merkt, daß sie etliche Jahre schon früher unser Städtchen erlebt hat.

Heimatfreund **Hans-Joachim Habermann** (Berliner Straße), Jenaer Straße 4, W-6300 Gießen-Wieseck, schickte „Eine Geschichte aus Schneidemühl" mit der Überschrift „Der Bunker" vom Sommer 1943. Die ist so lustig und ausführlich geschrieben, daß wir auf unseren Heimat-Reisen bestimmt alle auf Schatzsuche gehen.

April, April der weiß nicht, was er will . . . Aber Jahr um Jahr, wenn die ersten zarten

Konfektionsbetrieb „Fuhs und Erdmann", Betriebsausflug 1944 auf Königsblick. Wer erkennt sich? Bitte melden bei Ursula Rochow geb. Kosianski, Hilgermannstraße 2, O-2805 Lenzen/Elbe.

Lehrzeit bei „Fuhs und Erdmann", 1943/1944. — Meldet Euch doch mal, damit wir über die gemeinsam verlebte schöne Zeit plaudern können!



Schulentlassung 1939, 8. Schuljahr, Klasse I a, 6. Gemeindeschule (Hindenburgschule) in Schneidemühl, Schmiedestraße/Stadtberg, mit Klassenlehrer Kobschinski.

Birkenknospen vorwitzig in den wärmenden Schein der steigenden Sonne lugten, die letzten schmutzig-grauen Schneereste von den Äckern verschwunden waren und auf den Feldern die junge Saat keimen ließ, in diese Zeit des neuen Wachsens und Blühens fällt zumeist auch das Osterfest. So war Ostern immer ein Fest der Fröhlichkeit, denn der Frühling zog nun über das Land und zauberte bunte Farben in die Natur. Auch gab es Osterbräuche. Wußten Sie, daß an dem Ostermorgen auf nüchternem Magen ein Apfel gegessen wurde, um das ganze Jahr gegen Krankheit und Fieber geschützt zu sein (Entnommen „Pommersche Saat")? Daß die Kinder im Garten und auf den Feldern und im Walde sich ihre Ostereier suchten und daß der Osterhase bei den Kindern überhaupt im Mittelpunkt des Festes stand, braucht wohl nicht besonders betont zu werden, denn so ist es auch heute noch und wird es hoffentlich immer bleiben. Meine heimatlichen Erinnerungen unter den Bräuchen war das Osterstiepen. Was war das für uns Kinder aufregend, die Angst, schon morgens nicht früh genug aufzuwachen, denn jeder wollte der erste sein, um den anderen aus dem Bett zu stiepen, mit Birkenreisig, das tagelang vorher versteckt wurde. Nicht nur mein Bruder, auch unsere Eltern wurden rausgestiept sowie noch im Haus wohnende Nachbarskinder. Nun wünsche ich allen Landsleuten und Heimatfreunden ein gesundes und frohes Osterfest und Grüße in Verbundenheit zur Heimat mit Stiep, stiep, Ostern . . .

Eure Lore
Eleonore Bukow, geb. Henke
fr. Schneidemühl, Gartenstraße 61
W-2400 Lübeck 1, Richard-Wagner-Str. 6

Sommer 1944 im Stadtpark in Schneidemühl: stehend (von links nach rechts): Gerhard Spiller, Lange Straße; Franz Streich, Berliner Straße; sitzend: Johannes Streich, Schmiedestraße; Hans-J. Habermann, Berliner Straße; Paul Wellnitz, Martinstraße.

Suchanzeigen

Frau **Gerda Zilensky geb. Tews** sucht Kontakt zu Heimatfreunden, besonders sucht sie Ernst Klatt und Anneliese Hinze. – Frau Zilensky war verheiratet mit dem Malermeister Heinz Zilensky, der 1984 verstorben ist.

Melden Sie sich bitte bei Gerda Zilensky, Mittelfeld 7, 3136 Gardow.

Franz Manthey, Haferkornstraße 22, O-7021 Leipzig, sucht die Adresse der Brüder Franz und Paul Langner aus Neu-Prochnow? Franz Langner, Jahrgang 1929, war mit mir von den Russen verschleppt. Paul Langner, Jahrgang 1928, war mit mir zusammen in Deutsch Krone im W.E.-Lager.

Wo leben die Geschwister Günter und Sieglinde Kutz aus Neu-Prochnow (Schmiede)? Meine Frau Annemarie, geb. 1931, geb. Schmikowski aus Kl. Wittenberg Abbau sucht ihre Schulfreundin **Gertrud Moldenhauer,** geb. am 20. 3., aus Groß Wittenberg.

Gerhard Zimmermann, Lange Straße 34, O-2500 Rostock, geb. am 19. 8. 1927 in Deutsch Krone, Vater Alfred Z., Mutter Erna Z., Deutsch Krone, Gartenstraße 6. Meine Eltern hatten zu Kriegsbeginn einen Grundstücksbau in der Trift begonnen, Nachbar von Dr. Gramse, mit dem ich auch zusammen im Ruderverein war. Im Nachlaß meiner Mutter keine Informationen gefunden über unsere Heimat. Meine Frage: Wo gibt es Veröffentlichungen zur Geschichte der Stadt, des Kreises? Kann jemand Entsprechendes abgeben? Eine Karte des Kreises Deutsch Krone mit deutschen Namen, wo gibt es Grundbücher, Kirchenbücher? Wo finde ich ehemalige Schulkameraden der Hermann-Löns-Schule?

Gisela Boege, Servaistraße 69, W-5300 Alfter-Witterschlicht, fragt: Mein Vater hieß Wilhelm Zeggel und ist am 9. 10. 1901 geboren. Seine Eltern waren Wilhelm Zegel (geb. 1860 in Henkendorf) und Bertha, geb. Hasse (geb. 1862). Wir haben keine Urkunden, aus denen hervorgeht, wo er in Stadt oder Kreis Deutsch Krone geboren und wo er aufgewachsen ist. Es leben auch keinerlei Verwandte mehr, die uns Auskunft geben könnten. Wir möchten im April in die Heimat unseres Vaters fahren. Geburtsort vom Vater: Dreetz, Volksschule 1908 – 1916 in Deutsch Krone Stadt, Bürogehilfe im Landratsamt Deutsch Krone bis Dezember 1918, Lehre als Kupferschmied bei der Firma Kesselhut 1919 – 1922 in Deutsch Krone.

Hans **Borrek,** geb. 26. 8. 1911, Schneidermeister in Rosenfelde, am 16. 12. 1944 als vermißt gemeldet (soll aber in Gefangenschaft gekommen sein, man sah ihn noch vor Moskau), Feldpost-Nr. 29659. Welcher Kamerad hat ihn evtl. gesehen, der Auskunft geben kann? Gesucht von Adelheid Borrek, geb. Anklam, aus Schneidemühl, Königsstr. 50, heute in O-2900 Templin, Ringstr. 37.

Deutsch Kroner Glückwunschecke

Heimatkreis Deutsch Krone
Anneliese Beltz-Gerlitz
Am Uhrenturm 20
W-3000 Hannover 81
Telefon 05 11/8 43 66 11

Geburtstage vom 1. 5. 1992 bis 31. 5. 1992

93 Jahre: Am 3. 5. Johannes **Nochowioz** (Deutsch Krone, Templerstr. 5), PL-78-600 Walcz, Ul. Jabia 5/Templerstr. 5. – Am 15. 5. Gertrud **Vogel,** geb. Klis (Deutsch Krone, Lönsstr. 3), W-4783 Anröchte, Handwerkerstr. 2.

92 Jahre: Am 15. 5. Martha **Timm,** geb. Dräge (Jagdhaus), O-2032 Jarmen, Kirchenstr. 3. – Am 15. 5. Else **Heese,** geb. Epding (Deutsch Krone), O-1305 Oderberg, Krs. Eberswalde.

90 Jahre: Am 14. 5. Georg **Scholz** (Stranz), W-5206 Niederpleis-Siegburg, Am Pleisbach. – Am 22. 5. Elisabeth Bloch, geb. Arndt (Schloppe), W-5000 Köln 60, Steinberger Str. 14.

89 Jahre: Am 16. 5. Paula **Persike,** geb. Faust (Tütz), O-1303 Finowfurt, Segebartstr. 13. – Am 24. 5. Aloys **Gesse** (Jastrow), O-1156 Berlin, Paul-Zobel-Str. 16. – Am 30. 5. Walter **Schendel** (Deutsch Krone, Königsberger Str. 38), W-5208 Eitorf, Ueberdorfstr. 19. – Am 31. 5. Alois **Misiak** (Deutsch Krone, Königsberger Str.), W-2190 Cuxhaven 13, Von-Kleist-Str. 18.

88 Jahre: Am 3. 5. Margarete **Kientopf,** geb. Kroll (Rosenfelde), O-1211 Lebus. – Am 6. 5. Maria **Rehmer** (Zippnow), W-5020 Frechen, Am Zehnthof 24. – Am 23. 5. Bruno **Lipke** (Deutsch Krone, Heinrichstr. 2), W-6795 Kindsbach/Pfalz, Wiesenstr. 17. – Am 31. 5. Anna **Zopik,** geb. Riebschläger (Deutsch Krone und Ruschendorf), W-5601 Gruiten, Haudigweg 21.

87 Jahre: Am 5. 5. Anna **Neumann,** geb. Raddatz (Arnsfelde und Tütz), W-7310 Plochingen, Johanniterstr. 16. – Am 9. 5. Anni **Ulrich,** geb. Tetzlaff (Deutsch Krone), W-5200 Siegburg, An der Herrnwiese 10. – Am 14. 5. Karl **Rehder** (Mk. Friedland), W-2302 Flintbek, Effland Nr. 25. – Am 20. 5. Erich **Jokisch** (Klausdorf), W-4800 Bielefeld, Hohenzollernstr. 40. – Am 24. 5. Leo **Manthey** (Rederitz), W-5131 Gailenkirchen-Lind., Brachelner Str. 5. – Am 28. 5. Margarete **Petersohn,** geb. Jablonski (Deutsch Krone, Königsberger Str. 9), W-2190 Cuxhaven, Papenstr. 110.

86 Jahre: Am 15. 5. Arthur **Hinz** (Zechendorf), W-4100 Duisburg-Hamborn, Weseler Str. 276. – Am 23. 5. Antonia **Will,** geb. Klatt (Strahlenberg), W-7200 Tuttlingen, Konzenberger Str. 28. – Am 30. 5. Maria **Wendt** (Schulzendorf), W-5982 Neuenrade, Wemensiepen 43.

85 Jahre: Am 13. 5. Karl **Noeske** (Rederitz), W-4924 Barntrup 1, Helle 22. – Am 27. 5. Anna **Schmidt,** geb. Polzin (Deutsch Krone), W-4000 Düsseldorf, Harfstr. 59. – Am 28. 5. Karl **Marohn** (Rosenfelde), W-6900 Heidelberg, Lenaustr. 4.

84 Jahre: Am 4. 5. Gertrud **Ziemer,** geb. Matthias (Bevilsthal), O-2321 Neuendorf/Grimmen, Wüst-Eldena 1. – Am 28. 5. Gerda **Rüger,** geb. Winkler (Machlin), W-4220 Dinslaken, Fichtenstr. 68 a. – Am 31. 5. Herta **Zank** (Mk. Friedland), W-1000 Berlin 44, Sonnenallee 92.

83 Jahre: Am 6. 5. Johannes **Köllner** (Deutsch Krone, Grüner Weg 8), W-2433 Grömitz, Stettiner Str. 69. – Am 9. 5. Erika **Reichmann,** geb. Severin (Deutsch Krone), W-8012 Ottobrunn, Bozener Str. 8. – Am 10. 5. Paul **Zimmermann** (Jastrow, Königsberger Str. 65), W-6500 Mainz, Goethestr. 59. – Am 23. 5. Hedwig **Pockrandt,** geb. Teske (Mellentin), W-3000 Hannover-Misburg, Wilh.-Busch-Str. 48. – Am 24. 5. Hermann **Dittmann** (Preußendorf), W-5851 Langen, Imsumer Str. 27. – Am 25. 5. Meta **Hoffmann,** geb. Manthey (Deutsch Krone, Gottbrechtstr. 5 a), W-2000 Hamburg 26, Wichernsweg 28 b.

82 Jahre: Am 8. 5. Anna **Heidekrüger,** geb. Schulz (Tütz), W-1000 Berlin 20, Kellerwaldweg 1. – Am 11. 5. Walter **Damitz** (Mk. Friedland), W-3426 Wieda, Kastental 13. – Am 24. 5. Gertrud **Müller,** geb. Bednarek (Jastrow), O-4602 Wittenberg-Piesteriz, Nordstr. 17. – Am 24. 5. Bernhard **Manthey** (Knakendorf), W-4000 Düsseldorf 13, Kölner Landstr. 431. – Am 29. 5. Ingeborg **Nass,** geb. Feist (Mk. Friedland), W-2300 Kiel, Waitzstr. 86.

81 Jahre: Am 1. 5. Franz **Koltermann** (Neu-Preußend.), W-2435 Dahme, Gruber Weg 11. – Am 3. 5. Charlotte **Freund,** geb. Hecht (Mk. Friedland), W-4130 Moers, Helmutstr. 1. – Am 3. 5. Kurt **Fettling** (Zippnow), W-2000 Hamburg 54, Bussardweg 1. – Am 11. 5. Erna **Harder,** geb. Krüger (Mk. Friedland), W-5090 Leverkusen, Lützenkirchener Str. 76. – Am 15. 5. Maria **Werner,** geb. Radke (Rederitz), W-4250 Bottrop, Nibelungenweg 22. – Am 21. 5. Margarete **Bleske** (Tütz, Bischofstr. 2), W-4400 Münster, Sentmaringer Weg 94. – Am 25. 5. Waltraud **Stoppenbrink,** geb. Arndt (Jastrow), W-4979 Löhne 3, Goethestr. 39. – Am 26. 5. Gisela **von Tesmar,** geb. Preuß (Deutsch Krone), W-2280 Westerland/Sylt, Strandstr. 22, App. 74. – Am 26. 5. Erich **Bartelt** (Mk. Friedland), O-2900 Wittenberge, E.-Thälmann-Str. 3. – Am 30. 5. Dr. Ernst **Steffen** (Deutsch Krone), W-2000 Hamburg 13, Mittelweg 106/St. Johannis.

80 Jahre: Am 2. 5. Gerda **Ribbe,** geb. Göhlich (Deutsch Krone), W-3340 Wolfenbüttel, Westring 12. – Am 7. 5. Walter **Fritz** (Plietnitz), W-3000 Hannover 81, Fiedelerstr. 38. – Am 10. 5. Franz **Wellnitz** (Deutsch Krone, Kronenstr. 24), W-4350 Recklinghausen, Schulstr. 3. – Am 11. 5. Bernhard **Witt** (Stibbe), W-3162 Uetze, Ostlandstr. 29. – Am 17. 5. Anna **Ciesilski,** geb. Manthey (Deutsch Krone, Flottstr. 7), O-2031 Verchen. – Am 17. 5. Herta **Tetzlaff,** geb. Polzin (Mellentin), W-2740 Bremervörde, Waldstr. 79. – Am 21. 5. Frieda **Lieske,** geb. Wilk (Deutsch Krone, Brenckenhoffstr. 36), W-4100 Duisburg 18, Friedrich-Ebert-Str. 15. – Am 23. 5. Lieselotte **Pehnack,** geb. Nießen (Deutsch Krone, Trift 23), W-4018 Langenfeld 3, Carl-Sonnenschein-Weg 25.

79 Jahre: Am 4. 5. Erna **Walter,** geb. Pockrandt (Deutsch Krone, Töpferstr. 9), W-2870 Delmenhorst, Düsternortstr. 64. – Am 7. 5. Hildegard **Koldeweyh,** geb. Treschau (Jastrow), W-7840 Mülheim, H.-Burte-Str. 6. – Am 7. 5. Hanni **Rothländer** (Deutsch Krone, Wusterhof), W-5990 Altena/Westf., Graf-Ebert-Str. – Am 8. 5. Anna **Groß,** geb. Lenz (Mk. Friedland), W-3474 Boffzen, Ostpreußenring 117. – Am 16. 5. Alfred **Ost** (Kattun), W-2070 Ahrensburg, Gustav-Delle-Str. 11 a. – Am 17. 5. Geist. R. Eduard **Mellenthin** (Deutsch Krone, Schlageterstr. 23), W-6990 Bad Mergentheim, Kolpingstr. 14. – Am 17. 5. Günther **Rossow** (Deutsch Krone, Berliner Str. 23), W-8592 Wunsiedel, Bergstr. 11. – Am 25. 5. Pastor Kurt **Nimz** (Jastrow), W-3100 Celle, Clemens-Cassel-Str. 22. – Am 27. 5. Beda **Bleck,** geb. Steinke (Zippnow), W-3057 Neustadt 1, Arnswalder Str. 10. – Am 28. 5. Angelika **Donner,** geb. Hellweger (Deutsch Krone, Abbau 10), W-1000 Berlin 62, Meininger Str. 9. – Am 28. 5 . Catharina **Karau,** geb. Klatt (Tütz, und Schloppe), W-5600 Wuppertal 1, Norkshäuschen 147 – Am 28. 5. Änne **Karau,** geb. Klatt (Tütz, Auguststr. 6), W-5600 Wuppertal 1, Nordshäuschen 147. – Am 29. 5. Ulrich **Brauer** (Karlsruhe), W-5828 Ennepetal/Milspe, Fichtenstr. 11. – Am 29. 5. Maria **Riebschläger,** geb. Mielke (Knakendorf), W-2060 Bad Oldesloe, Hamburger Str. 105.

78 Jahre: Am 2. 5. Heinz **Gehrke** (Mk. Friedland), W-7950 Biberach, Hirschberger Str. 8/1. – Am 5. 5. Margarete **Arndt** (Stranz), W-7500 Karlsruhe 41, Lortzingstr. 7. – Am 8. 5. Max **Schmidt** (Schulzendorf), W-5531 Oberbettingen/Eifel, In der Held 4. – Am 10. 5. Willi **Meier** (Mk. Friedland, Langestr. 3), W-4431 Schöppingen, Krs. Ahaus. – Am 11. 5. Juliane **Ziegner,** geb. Piec (Deutsch Krone, Wilhelmshorst 13), W-4300 Essen 15, Kupferdreherstr. 265. – Am 12. 5. Elisabeth **Schmidt,** geb. Hracek (Deutsch Krone, Erlenbruch 2), W-3579 Frielendorf 3, Frankfurter Str. 9. – Am 13. 5. Maria **Ramsteiner,** geb. Neumann (Königsgnade), W-2350 Neumünster, Kolberger Str. 8. – Am 16. 5. Franz **Koltermann** (Tütz), W-4000 Düsseldorf-

Stockum, Schüsselerstr. 29. — Am 17. 5. Elisabeth **Kube,** geb. Falkenberg (Deutsch Krone, Friedrichstr. 3), W-4400 Münster, Falkenweg 25. — Am 22. 5. Helene **Gerken,** geb. Lange (Stranz), W-4100 Duisburg 1, Grabenstr. 86.

77 Jahre: Am 1. 5. Heinrich **Schumacher** (Jastrow, Grenzm. Str. 5), W-4600 Dortmund 41, Kälberbruch 10. — Am 16. 5. Wilhelm **Lübke** (Jastrow), W-4358 Haltern, Eichenstr. 14. — Am 17. 5. Irmgard **Böhme,** geb. Aßmann (Deutsch Krone, Litzmannstr. 11), W-4000 Düsseldorf 1, Brehmstr. 43 a. — Am 18. 5. Luise **Ströder,** geb. Steves (Mellentin, Freigut), W-8700 Würzburg, Schlesigerstr. 22. — Am 20. 5. Margarete **Tetzlaff,** geb. Buske (Lubsdorf), W-5000 Köln 40, Unter Gottes Gnaden 117.

76 Jahre: Am 8. 5. Else **Wolff,** geb. Wedde (Karlsruhe), W-5630 Remscheid, Hasenberger Weg 67. — Am 12. 5. Lehrerin Ursel **Kosanke,** geb. Miehlke (Plietnitz und Brotzen), W-6588 Birkenfeld, Am Gaurech 12. — Am 17. 5. Irmgard **Hinz,** geb. Piehl (Eichfier), O-2031 Nossendorf, Dorfstr. 78/F 141. — Am 18. 5. Maria **Will** (Lubsdorf), W-1000 Berlin 27, Wilkestr. 15. — Am 27. 5. Edith **Zastrow,** geb. Höhnke (Deutsch Krone, Stadtmühlenweg 3), O-4300 Quedlinburg, Neuer Weg 24 d. — Am 30. 5. Thea **Komczynski** (Lebehnke, Bahnhof), W-8000 München 40, Schwindtstr. 17 II.

75 Jahre: Am 9. 5. Anna **Behrendt,** geb. Wellnitz (Preußendorf), W-1000 Berlin 46, Am Klauswerder 8. — Am 17. 5. Frieda **Roepke** (Machlin), W-5090 Leverkusen 3, Görlitzer Str. 24 e. — Am 18. 5. Erna **Karuhn,** geb. Thom (Jastrow, Berliner Str. 38), W-2000 Hamburg 70, Sonnenweg 17 b. — Am 20. 5. Irmgard **Dietrich** (Jastrow, A.-Hitler-Str.), W-1000 Berlin 62, Fritz-Elsas-Str. 17.

74 Jahre: Am 6. 5. Erich **Schach** (Deutsch Krone, Lönsstr. 8), W-3388 Bad Harzburg, Am Breitenbach 63. — Am 10. 5. Hans **Wunschel** (Deutsch Krone, Artil.-Kaserne), W-5000 Köln 90, Revenstr. 15. — Am 14. 5. Liesbeth **Bambonist** (Jastrow, Flatower Str.), W-4780 Lippstadt, Marktstr. 31. — Am 17. 5. Agnes **Lange** (Deutsch Krone, Abbau 75), W-2330 Eckernförde, Domsteg 73. — Am 17. 5. Gertrud **Badur,** geb. Salzwedel (Breitenstein), O-2060 Waren/Müritz, Karl-Marx-Str. 59. — Am 19. 5. Gerhard **Heske** (Jastrow, Töpferbergstr. 4), W-3000 Hannover 61, Milanstr. 77. — Am 20. 5. Charlotte **Schleusner,** geb. Höhne (Tütz, Am Bahnhof 3), W-4590 Cloppenburg, Schulstr. 49. — Am 21. 5. Erna **Eggebrecht** (Jagolitz), O-2030 Demmin, Lindenstr. 16. — Am 25. 5. Maria **Berg** (Deutsch Krone, Berliner Str. 24), W-5000 Köln 30, Rektor-Klein-Str. 21. — Am 26. 5. Gerhard **Sottmeier** (Deutsch Krone, Berliner Str. 22), W-6457 Maintal 1, Hermann-Löns-Str. 9. — Am 26. 5. Siegfried **Steffen** (Tütz, Schulstr.), W-3220 Alfeld/Leine, An der Dohnser Schule 3. — Am 30. 5. Elisabeth **Schulz,** geb. Friedrich (Tütz), W-1000 Berlin 27, Zieckrostr. 101.

73 Jahre: Am 5. 5. Helene **Gerth** (Freudenfier), W-4780 Lippstadt 4, Im Eichholz 10. — Am 5. 5. Anneliese **Masloff,** geb. Stutzke (Tütz, Strahlenberger Str.), W-2300 Kiel-Wellsee, Mooseerweg. — Am 15. 5. Heinz **Kolmar** (Lebehnke), W-6239 Krittel, Paul-Doden-Str. 92. — Am 24. 5. Erika **Klepke,** geb. Mels (Deutsch Krone, Markgrafenstr. 14), W-4515 Bad Essen 1, Bornweg 1. — Am 27. 5. Martha **Blieske,** geb. Jendreyczak (Deutsch Krone, Streitstr. 17), W-2000 Hamburg 90, Konsul-Renk-Str. 3.

72 Jahre: Am 1. 5. Maria **Schiersmann,** geb. Klems (Jastrow, Königsberger Str.), W-4992 Espelkamp, Lauenburger Str. 34. — Am 3. 5. Christiane **Molkenthin,** geb. Behrens (Deutsch Krone, Königstr.), W-1000 Berlin 31, Württembergische Str. — Am 9. 5. Emmy **Müller,** geb. Lübke (Machlin), O-9262 Frankenberg, Friedrichstr. 12. — Am 12. 5. Elisabeth **Stelter,** geb. Wessel (Tütz), W-3000 Hannover 1, Stresemannstr. 1. — Am 13. 5. Elisabeth **Dorau** (Mellentin), W-4050 Mönchengladbach 2, Schützenstr. 96. — Am 14. 5. Hans **Maseberg** (Lebehnke), W-4970 Bad Oeynhausen 2, Dörgen Nr. 9. — Am 18. 5. Paul **Michaelis** (Deutsch Krone, Hindenburgstr. 9), W-4350 Recklinghausen-Süd, Magdalenenstr. 5. — Am 18. 5. Heinz **Kobi** (Mk. Friedland), W-4100 Duisburg 11, Duisburger Str. 52. — Am 19. 5. Waltraud **Zimmermann,** geb. Eilert (Brotzen), W-4802 Halle/Westf., Hartmann-Wäldchen 39. — Am 25. 5. Hans-Georg **Kleinitz** (Deutsch Krone, Adolf-Hitler-Str. 5), W-5870 Hemer 6, Auf dem Kamp 15. — Am 31. 5. Willy **Schönfeld** (Preußendorf), W-2807 Uphusen, Zur Küchenschelle 1. — Am 31. 5. Ilse **Reile** (Karlsruhe), W-3424 St. Andreasberg, Schwalbenherd 21 a.

71 Jahre: Am 1. 5. **Dr. Josef** Karczewski (Knakendorf), W-3408 Duderstadt, König-Heinrich-Str. 11. — Am 7. 5. Herta **Muske** (Schloppe), W-6781 Winzeln, Rathausstr. 320. — Am 14. 5. Rudi **Wolk** (Lüben), W-3000 Hannover-Anderten, Goll 38. — Am 15. 5. Elisabeth **Witkop,** geb. Eigenbrod (Deutsch Krone, Friedrichstr. 19), W-2000 Hamburg-Stellingen, Försterweg. — Am 16. 5. Charlotte **Scheinert** (Schloppe), O-2020 Altentreptow, St. d. Zukunft 4. — Am 19. 5. Erwin **Sternberg** (Deutsch Krone, Dietr.-Eckard-Sied. 61), W-2000 Hamburg 50, Hauptstr. 39. — Am 21. 5. Ursula **Hübner,** geb. Richter (Deutsch Krone, Hindenburgstr. 16), W-2850 Bremerhaven, Bürg.-Schmidt-Str. 152. — Am 21. 5. Christel **Boldt,** geb. Icker (Schloppe, Kroeningstr. 4), W-1000 Berlin 13, Wiersichweg 2. — Am 21. 5. Hans-Jürgen **Gergs** (Jastrow, Flatower Str.), W-4600 Dortmund, Stolzestr. 15/17. — Am 26. 5. Heinz **Herzberg** (Jastrow, Königsberger Str. 14), W-8190 Wolfratshausen, Lindenstr. 8 — Am 29. 5. Horst **Dahlke** (Hohenstein), O-8245 Glashütte, Rud.-Renner-Str. 7. — Am 31. 5. Erika **Schuldt,** geb. Stelter (Machlin), W-7049 Steinenbronn, Seestr. 1—4.

70 Jahre: Am 1. 5. Hubert **Rohloff** (Rose), O-2030 Demmin, Bahnhofstr. — Am 1. 5. Martha **Oelke,** geb. Brose (Lubsdorf), W-2302 Flintbeck/Kiel, Altenkircher Str. 3. — Am 4. 5. Heinz **Münchow** (Hoffstädt), O-2140 Anklam, Brüderstr. 3. — Am 5. 5. Maria-Theresia **Steves,** geb. Egtermeier (Mellentin und Deutsch Krone), W-4005 Meerbusch 3, Weingartsweg 6. — Am 8. 5. Käthe **Kandler,** geb. Falk (Deutsch Krone, Speestr. 4), W-7016 Gerlingen, Feuerbachstr. 3. — Am 8. 5. Hildegard **Harbaum,** geb. Krebs (Rederitz), W-4700 Hamm, Starenschleife 87. — Am 16. 5. Beatrix **Rupprecht,** geb. Eichstaedt (Deutsch Krone, Litzmannstr. 9), W-8000 München 40, Freiligrathstr. 80. — Am 17. 5. Georg **Wegner** (Tütz, Klosterstr. 18), W-5300 Bonn, Sebastianstr. 44. — Am 17. 5. Hildegard **Schönefuß,** geb. Neumann (Machlin), W-1000 Berlin 39, Dreilindenstr. 81. — Am 21. 5. Günter **Koesling** (Deutsch Krone, Abbau 64, Mariensee), W-3171 Weyhausen, Tulpengasse 13. — Am 24. 5. Ruth **Remsing,** geb. Zimmermann (Gr. Wittenberg und Schneidemühl), W-4630 Bochum-Riemke, Keplerweg 37.

Geburtstage Nachtrag

91 Jahre: Am 1. 4. Gustav **Chudnakowski** (Dammlang), O-2322 Mannhagen, Krs. Grimmen.

87 Jahre: Am 20. 4. Anna **Körlin,** geb. Rehbein (Freudenfier, Kirchstr.), O-2556 Niekrenz/Rostock, Dorfstr. 18, PSF. 3/15.

80 Jahre: Am 18. 3. Gertrud **Hildebrandt,** geb. Kaatz (Jagolitz), O-2021 Kessing, Altentreptow.

80 Jahre: Am 3. 4. Franz **Fierke** (Deutsch Krone, Heimstättenweg 15), W-1000 Berlin 51, Arosaallee 50.

78 Jahre: Am 3. 3. Gertrud **Bönning,** geb. Wagner (Kl. Wittenberg), W-4040 Neuss, Furtherhofstr. 48.

78 Jahre: Am 23. 3. Kurt **Schmidt** (Jastrow), W-2390 Flensburg, Am Ochsenmarkt 33/35.

71 Jahre: Am 6. 4. Walter **Wedell,** geb. (Gollin), W-2831 Dünsen/Bremen, Waldstr. 7.

70 Jahre: Am 28. 4. Frieda **Tabatowski,** geb. Saaber (Trebbin/Abbau und Hansfelde), W-3017 Pattensen 1, Lönsstr. 13.

Alle Familienereignisse bitte umgehend der zuständigen Heimatkreiskartei mitteilen, z. B. Geburts- und Todesfälle!

Gold- oder Silberhochzeiten, Jubiläen, 70. Geburtstage und ähnliche Anlässe für eine Veröffentlichung im Heimatbrief bitte mindestens drei Monate vorher melden!

Hier gratuliert Schneidemühl . . .

Heimatkreiskartei Schneidemühl
Heinz Loriadis
Meister-Gerhard-Straße 5
W-5000 Köln 1, Telefon 02 21/24 46 20

94 Jahre: Am 22. 5. Johann **Drews** (Boelcke 10), W-4173 Kerken-Stenden, Drevelsdyck 869, bei Tochter Fam. Margot Demmer.

93 Jahre: Am 21. 5. Charlotte **Bott,** geb. Schulz (Albrechtstr. 8/9), W-2223 Meldorf, Österstr. 42. — Am 30. 5. Charlotte **Rausch,** geb. Penke (Im Grunde 3 u. Berlin), O-1193 Berlin-Treptow, Am Treptower Park 51.

90 Jahre: Am 13. 5. Felicitas **Aust,** geb. Hirsch (Ww. Heribert Aust, Bdb.-Oberrat, Posener 11 u. Berlin-Steglitz), W-8021 Neuwied, Karwendelstr. 9 a. — Am 22. 5. Paul **Krause** (Goethe 11), W-4000 Düsseldorf, Aderstr. 89. — Am 27. 5. Lucian **Krajewski** (Sem. 22/25), W-3408 Duderstadt, Ohmbergstr. 36. — Am 28. 5. Gustav **Kuck** (Bromberger 52 und Westend 49), W-8060 Dachau, Karlsbader Ring 87.

89 Jahre: Am 3. 5. Bruno **Gerth** (Wilhelmsplatz 10), W-2072 Bargteheide, Bahnhofstr. 5.

88 Jahre: Am 4. 5. Charlotte **Schammer** (Markt 15), W-3000 Hannover 61, Bewenserweg 10, mit Schwester **Käthe,** die am 25. 5. 83 Jahre alt wird.

87 Jahre: Am 18. 5. Hedwig **Schulz,** geb. Rojahn (Posener 9), W-2900 Oldenburg, Sodenstich 37. — Am 22. 5. Charlotte **Pracht** (Bromberger 141), W-4230 Blumenkamp-Hamm, Wacholderweg 13. — Am 29. 5. Marigard **Klumbies** (Ehefr. Prof. Heinrich K., Rüster 10), W-7500 Karlsruhe, Virchowstr. 5. — Am 30. 5. Hans **Kohlborn** (Küddowstr. 1–2), W-7410 Reutlingen, Humboldtstr. 30/111.

86 Jahre: Am 1. 5. Adelheid **Hentschel,** geb. Hellwig (Berliner 109), W-2730 Zeven, Eschenweg 24. — Am 27. 5. Karlheinz **Krey** (Posener u. Mühlen), W-3280 Bad Pyrmont, Bussemeyerweg 9.

85 Jahre: Am 12. 5. Erwin **Völker** (Schmiede 20), W-4920 Lemgo/Lippe, Heutor 6. — Am 21. 5. Cäcilie **Franz,** geb. Mundt (Skagerrak 4), O-2601 Langhagen, Krs. Güstrow. — Am 9. 5. Elfriede **Knoll,** geb. Liermann (Schützen 84), W-8011 Anzing, Blumenstr. 12.

84 Jahre: Am 7. 5. Anna **Krause,** geb. Stübbe (Breite u.Ring 53), W-2393 Sörup, Ostring 5. — Am 31. 5. Hedwig **Grams,** geb. Döde (Höhen 17), W-8034 Germering/München, Südendstr. 63. — Am 10. 5. Helene **Strehlow,** geb. Matuschewski (Gönnerweg 107), W-4200 Oberhausen 12, Kapellenstr. 2 a.

83 Jahre: Am 5. 5. Gertrud **Moutoux,** geb. Foehst (Thorner Str. 3), W-8261 Burgkirchen/Alz., Wendelsteinstr. 23. — Am 7. 5. Irene **Tetzlaff,** geb. Pergande (Walkmühlen 9), W-2330 Eckernförde, Gorch-Fock-Str. 9. — Am 8. 5. Addy **Breitsprecher,** geb. von Sydow (Bromberger 3, Apotheke), O-2520 Rostock 22, Willi-Bredel-Str. 19. — Am 8. 5. Erika **Nueske,** geb. Epding (Seminar 47), W-4802 Halle, Paulskamp 9. — Am 10. 5. Kurt **Roß** (Schrotzer 3), W-2840 Diepholz, Jahnstr. 2. — Am 10. 5. Antonie **Gohr,** geb. Henke (Güterbhf. 2 u. Schönlanke), W-2800 Bremen 1, Ramdohrstr. 28. — Am 12. 5. Gertrud **Rux,** geb. Liskow (Posener 11), W-2000 Hamburg 61, Vienenburger Weg 4. — Am 20. 5. Käthe **Spickermann,** geb. Schulz (Buddestr. 5), W-3079 Diepenau, Steinbrink 57.

82 Jahre: Am 8. 5. „Tilly" Mathilde **Stoeck** (König 62), O-7840 Senftenberg, Bert-Brecht-Str. 24. — Am 11. 5. Frieda **Perski,** geb. Zinter (Heide 8), W-7500 Karlsruhe 1, Waldhornstr. 19. — Am 30. 5. Waldtraudt **Nimke,** geb. Spalding (Rüster 13), W-6500 Mainz 1, Josefstr. 39 a. — Am 31. 5. Irmgard **Bölk,** geb. Bottke (Ring 35), W-4994 Pr. Oldendorf, Eininghauser Weg 16. — Am 14. 5. Anna **Schulz** (Reichsschülerheim), W-4630 Bochum 7, Grabelohstr. 31. — Am 4. 5. Käte **Grams,** geb. Coerlin (Ackerstr. 20), W-7460 Balingen, Schramberger Str. 17.

81 Jahre: Am 6. 5. Ilse **Riemschneider** (Moltke 11), O-2401 Dorf Mecklenburg/Wismar, Karl-Marx-Str. 2. — Am 23. 5. Helene **Neubauer** (Bromberger 37 u. Tilsit), W-2000 Hamburg 20, Eichenstr. 75. — Am 29. 5. Rudolf **Janitz** (Bromberger 58 u. Hassel 12), W-4500 Osnabrück, Bramscher Str. 198; Ehefrau **Ruth,** geb. Goerke, wird am 9. 5. 80 Jahre. — Am 30. 5. Gertrude **Koschel,** geb. Steinke (Martin 10), W-1000 Berlin 19, Angerburger Allee 29. — Am 30. 5. Ingeborg **Grehn,** geb. Zingel (Flur 3), W-8000 München 82, Von-Gravenreuth-Str. 35. — Am 23. 5. Ida **Brandt,** geb. Grams (Koehlmannstr. 17), W-3250 Hameln 1, Kuhanger 8. — Am 8. 5. Paul **Kaatz** (Rüsterallee 10), O-3500 Stendal 8, Heinrich-Rau-Str. 23.

80 Jahre: Am 2. 5. Angela **Seidler,** geb. Freyer (Jastrower Allee 135), W-3209 Nordstemmen, Calenberger Str. 6. — Am 4. 5. Alma **Lemke,** geb. Schmidt (Goethe 10), W-3200 Hildesheim, Breslauer Str. 22. — Am 8. 5. Gertrud **Prien,** geb. Zülsdorf (Uhland 40), W-5470 Andernach 12, Merowingerstr. 24. — Am 14. 5. Otto **Krüger** (Königsblicker 108, langjähriger Schriftführer des Heimatkreises), W-4500 Osnabrück, An de Brehen 14. — Am 10. 5. Charlotte **Rischer,** geb. Krüger (Tochter B. K. „Bismarckhallen" Bismarck 64), W-1000 Berlin 27, Wickeder Str. 3. — Am 27. 5. Alfred **Sander** (Wiesenstr. 2), W-5300 Bonn 2, Steinstr. 32. — Am 27. 5. Kurt **Radtke** (Roonstr. 1), W-3200 Hildesheim, Franz-Eger-Str. 69; Ehefrau **Elli,** geb. Haacke, wird am 19. 5. 77 Jahre. — Am 16. 5. Edith **Steinke,** geb. Mörschel (Elisenauer Pl. 5), W-4950 Minden, Rütliweg 3 b. — Am 28. 5. Elsbeth **Krüger** (Königsblicker 107), W-5300 Bonn 1, Im Feldpütz 4 II. — Am 24. 5. Hedwig **Leh,** geb. Schulz (Schmiedestr. 98), W-6369 Schöneck 2, Sudetenstr. 45.

79 Jahre: Am 3. 5. Kurt **Timm** (Plöttker 23), W-5620 Velbert 1, Jahnstr. 57. — Am 7. 5. Charlotte **Rohloff,** geb. Wruck (Mühlen 1 u. Heimstätten 20), W-4902 Bad Salzuflen, Bergstr. 84. — Am 25. 5. Kurt **Rennspieß** (Bromberger 102), W-6442 Rotenburg-Fulda, Gartenstr. 8. — Am 27. 5. Erwin **Borkenhagen** (König 58 u. Albrecht 85/86), W-4973 Vlotho, Seebruchstr. 5. — Am 19. 5. Heinrich **Höger** (Alte Bahnhof 13), W-4000 Düsseldorf 13, Benninghauser Str. 4 a. — Am 29. 5. Lina **Brandhorst,** geb. Grapp (Bergtaler 1), O-1220 Eisenhüttenstadt, Rosa-Luxemburg-Str. 10. — Am 21. 5. Karl **Huth** (Berliner 73), O-5080 Erfurt, Tungerstr. 3. — Am 24. 5. Friedrich **Sperling** (Ackerstr. 19), W-2800 Bremen 1, Lüdenscheider Str. 8. — Am 2. 5. Elisabeth **Buske,** geb. Kowalczyk (Kiebitzbrucher Weg 22), O-3500 Stendal 1, Stavenstr. 1. — Am 30. 5. Walter **Schulz** (Feastr. 57), W-2300 Kiel, Fehrstr. 5. — Am 31. 5. Cläre **Böhler,** geb. Peska (Tucheler Str. 9), W-4408 Dülmen, Klausenweg 11.

78 Jahre: am 15. 5. Dr. Friedrich **Preul** (Markt 23), W-3000 Hannover 1, Pfalzstr. 24. — Am 31. 5. Franz **Voigt** (Lange 7), W-7900 Ulm, Grimmelfinger Weg 31. — Am 31. 5. Rosalie **Lüdtke,** geb. Bialynski (Karlsberg 36), O-3700 Wernigerode, Th.-Fontane-Str. 7. — Am 29. 5. Elisabeth **Stahlberg,** geb. Wisniewski (Berliner Platz 1 a u. Tannenweg 11), W-5205 St. Augustin, Richard-Wagner-Str. 10. — Am 31. 5. Käthe **Sakowski,** geb. Vogler (Herm.-Löns-Str. 13), O-1421 Vehlefanz, Breite Str. 81. — Am 3. 5. Charlotte **Uebe,** geb. Manthey (Fr.-Reuter-Str. 17 u. Bismarckstr. 9), W-2200 Elmshorn, Fröbelstr. 10.

77 Jahre: Am 10. 5. Ludwig **Joa** (Bromberger 84), W-2300 Kiel 14, Hollmannstr. 69. — Am 25. 5. Ilse **Hüdepohl,** geb. Groß (Wilhelmsplatz 13 u. Berlin), W-7840 Müllheim/Baden, Moltkestr. 4. — Am 17. 5. Irmgard **Böhme,** geb. Aßmann (Höhenweg 59), W-4000 Düsseldorf 1, Brehmstr. 43 a. — Am 2. 5. Charlotte **Borkenhagen,** geb. Wachholz (Martin 35), W-2000 Hamburg 74, Legienstr. 47.

76 Jahre: Am 26. 5. Erika **Bartels,** geb. Kühn (Jäger 4), W-4952 Porta Westfalica, Ostlandstr. 1, Altersheim. — Am 26. 5. Siegfried **Dessau** (König 45), W-3437 Bad Sooden-Allendorf, Eichsfelder Str. 9–11. — Am 15. 5. Veronika **Flechsler,** geb. Klimek (Krojanker 10), W-7050 Waiblingen, Salierstr. 38. — Am 12. 5. Hedwig **Jesinski,** geb. Namyslo (Karl 11), W-3301 Volkmarode, Scharpenstr. 5. — Am 13. 5. Waltraut **Klemm,** geb. Neitzel (Bromberger 132), W-2061 Westerbeverstedt Nr. 215. —

Am 27. 5. Anny **Liedtke,** geb. Kulp (Ring 37 u. Goethering 13), W-2400 Lübeck 1, Mönkhofer Weg 145. — Am 31. 5. Bernhard **Mehrwald** (Gr. Kirch 2), W-4722 Ennigerloh, Westkirchener Str. 163. — Am 24. 5. Gerhard **Ristau** (Bromberger 29), W-2350 Neumünster, Carestr. 9. — Am 22. 5. Erich **Sidamgrotzki** (Klopstock 23), W-7750 Konstanz, Meisenweg 16. — Am 3. 5. Helene **Tykwer** (Krojanker 109), W-4200 Oberhausen 12, Klosterhardter Str. 29 a. — Am 31. 5. Franz **Zielinski** (Jäger 12), W-8450 Vibeck, Kr. Amberg-Sulzbad.

75 Jahre: Am 20. 5. Erwin **Arndt** (Alte Bahnhof 21), W-4000 Düsseldorf, Lichtstr. 4. — Am 24. 5. Emil **Brieske** (Fea 60), W-5050 Porz, Sportplatz 133. — Am 12. 5. Helene **Heer,** geb. Krüger (Hasselort 3), W-5240 Betzdorf/Sieg, Weiherstr. 37. — Am 5. 5. Erna **Henke,** geb. Stegemann (Uscher 3), W-3320 Salzgitter 31, Pappeldamm 88. — Am 29. 5. Ingeborg **Holter,** geb. Lawrenz (Seminar 7 u. Jastrower Allee 26), W-3510 Hann. Münden, Waschbergweg 69. — Am 25. 5. Elisabeth **Kiesow,** geb. Drechsler (Uscher 2), O-1320 Angermünde, Prenzlauer Str. 14. — Am 24. 5. Charlotte **Kliem,** geb. Leppelt (Sedan 13), W-2800 Bremen, Fesenfeld 19. — Am 13. 5. Gertrud **Plietz,** geb. Hirschberg (Bromberger 91), W-6470 Budingen, Bahnhofstr. 26. — Am 25. 5. Waltraud **Töpper** (Schmilauer 7), O-3530 Havelberg, Domherrenstr. 3. — Am 24. 5. Otto **Völker** (Heimstättenweg 27), W-2400 Lübeck, Niederweg 7. — Am 3. 5. Alfred **Wiese** (Sternpl. 2), W-5679 Dabringhausen, Butscheider Berg 3. — Am 25. 5. Anne-Marie **Zühlke,** geb. Franke (Friedrich), W-3141 Vögelsen, Lerchenweg 13. — Am 2. 5. Margarete **Zühlke,** geb. Dalüge (Schrotzer Str. 20), W-6270 Idstein/Taunus, Danziger Str. 12.

74 Jahre: Am 16. 5. Gertrude **Biesalski,** geb. Kropinski (Breite 14), W-2408 Niendorf, Friedrich-Bebensee-Str. 10. — Am 31. 5. Elisabeth **Brunner,** geb. Boeck (Plöttker 23), W-8900 Augsburg 1, Wilh.-Hauff-Str. 28/11. — Am 7. 5. Gerhard **Eckert** (Wald 13) W-2000 Hamburg 72, Ecksweg 2. — Am 19. 5. Hildegard **Gellert** (Bromberger 81), W-5000 Köln-Lindenthal, Bachemer Str. 190. — Am 1. 5. Erika **Handke,** geb. Hippel (Breite 34), W-2000 Barsbüttel, Twiete 2 c. — Am 14. 5. Anneliese **Hellmig,** geb. Krüger (Johannis 7), W-4330 Mülheim, Saarnberg 17. — Am 23. 5. Ulrich **Meyer** (Schmiede 4), W-4500 Osnabrück, Witkopstr. 1. — Am 31. 5. Herta **Schostack,** geb. Klahn (Jahn 8), W-2200 Elmshorn, Ostlandweg 33. — Am 22. 5. Margot **Schulz,** geb. Schneider (Eichblatt 4), W-2910 Westerstede, Danziger Str. 4. — Am 12. 5. Gerhard **Steinberg** (?), W-7032 Sindelfingen 6, Stuttgarter Str. 42. — Am 5. 5. Siegfried **Suckow** (König 52), W-2371 Hohn, Pommernstr. — Am 13. 5. Maria **Weyand,** geb. Ziolkowski (Filehner 2), W-5020 Frechen, Im Winkel 11.

73 Jahre: Am 12. 5. Ursula **Heinrich,** geb. Bluhm (Jahnstr. 18), W-5788 Winterberg 3, Mittelstr. 37. — Am 26. 5. Gerda **Nohl,** geb. Franz (Berliner Str. 59 u. Wasserstr. 1), W-4100 Duisburg 1, Gustav-Adolf-Str. 16. — Am 21. 5. Dora **Scheel,** geb. Brehm (Rüsterallee 3 u. Seminarstr. 45), W-7530 Pforzheim, Breslauer Str. 21. — Am 31. 5. Luise **Sinhuber,** geb. Messerschmidt (Albrechtstr. 53/55), W-3000 Hannover-Wülfel, Müllinger Str. 14. — Am 21. 5. Joachim **Rzadtki** (Neuer Markt 15), W-4020 Mettmann, Moselstr. 8.

72 Jahre: Am 22. 5. Heinz **Brenger** (Eichberger u. Schönlanker Str. 29), W-2800 Bremen 44, Holtumer Str. 24. — Am 28. 5. Edith **Ebert,** geb. Domres (Buddestr. 5), W-1000 Berlin 19, Rocknitzstr. 17. — Am 17. 5. Gerda **Meyer,** geb. Günter (Herm.-Löns-Str. 12), O-3010 Magdeburg, Otto-Nagel-Str. 4. — Am 24. 5. Paul **Paetz** (Tannenweg 29), W-8901 Königsbrunn, Holunderweg 2. — Am 17. 5. Heinz **Radtke** (Alte Bhfstr. 47), W-2000 Norderstedt, Lütjenmoor 45. — Am 27. 5. Horst **Schmolinski** (Ringstr. 19), W-4150 Krefeld, Alte Krefelder Str. 22. — Am 28. 5. Johannes **Schuckert** (Zeughausstr. 20), W-8500 Nürnberg, Imbuschstr. 4. — Am 22. 5. Hildegard **Thurm,** geb. Neumann (Berliner Str. 40), O-7010 Leipzig 53, Burgstädter Str. 16. — Am 4. 5. Herbert **Tornowski** (Westendstr. 20), W-4800 Bielefeld, Siegfriedstr. 70. — Am 20. 5. Dorothea **Unverferth,** geb. Schmidt (Bergstr. 10), W-3000 Hannover 54, Allensteiner Weg 4. — Am 11. 5. Max **Wegener** (Schlosserstr. 2), W-2280 Tinnum/Sylt, Zur Eiche 7. — Am 8. 5. Bernhard **Zander** (Bromberger Str. 168), W-6078 Neu-Isenburg, Am Trieb 15. — Am 22. 5. Gerda **Skowronski,** geb. Oks (Meisenweg 25), O-1195 Berlin, Baumschulenstr. 4.

71 Jahre: Am 25. 5. Käthe **Bayer,** geb. Heise (Schmiedestr. 4), W-5010 Bergheim 3, Köln-Aachener Str. 228. — Am 10. 5. Heinz **Dumke** (Immelmannstr. 6), W-8600 Bamberg, Am Leinritt. — Am 16. 5. Horst **Fandler** (Königsblicker Str. 157), W-5238 Langenbaum über Heckenburg/Westerw. — Am 13. 5. Dr. Martha **Fick,** geb. Warnke (Berliner Str. 35), W-8740 Bad Neustadt, Schulstr. 9. — Am 9. 5. Hans-Georg **Kannenberg** (Gartenstr. 14), W-2300 Kiel-Mettenhof, Oslo-Ring 14. — Am 21. 5. Eleonore **Kazmirzak,** geb. Krüger (Bromberger Str. 91), W-4320 Hattingen/Ruhr, Oststr. 11. — Am 19. 5. Elli **Konov,** geb. Fröhlich (Saarlandstr. 7), W-2360 Segeberg, Lübecker Landstr. 18. — Am 13. 5. Ilse **Mann** geb. Rybak (Ackerstr. 20), W-4000 Düsseldorf, Oldenburger Str. 25. — Am 16. 5. Margot **Niebuhr,** geb. Kluck (Ackerstr. 17), O-2754 Schwerin, Wossidlostr. 23. — Am 12. 5. Dorothea **Nissen,** geb. Katzorke (Tucheler Str.), W-2000 Hamburg 72, Farmsener Höhe 44. — Am 19. 5. Dietrich **Noeske** (Schönl. Str. 75), W-6945 Hirschberg 1, Lettengasse 27. — Am 3. 5. Edelgard **Raddatz,** geb. Hube (Berliner Str. 71), W-2000 Schenefeld, Holstenplatz 3. — Am 5. 5. Elfriede **Rehm,** geb. Grodzinski (Koehlmannstr. 17), W-5800 Hagen-Vorhalle, Mühlenbringer Str. 7. — Am 4. 5. Ursula **Reimann,** geb. Lipinski (Eichblattstr. 4), W-6100 Darmstadt, Elisabethenstr. 72. — Am 6. 5. Else **Rubel,** geb. Bruch (Zeughausstr. 3), W-5190 Stolberg, Amselweg 23, App. 314. — Am 21. 5. Georg **Sasse** (Hindenburgpl. 13), W-2000 Hamburg-Harburg, Hörstener Str. 49. — Am 26. 5. Horst **Schischke** (Tucheler Str. 34), O-2400 Wismar, L.-L.-Hermann-Str. 12. — Am 20. 5. Hans **Schönenborn** (Bromberger Str. 76), W-4000 Düsseldorf 30, Rolandstr. 24. — Am 3. 5. Alois **Schulz** (Hasselstr. 5), W-4400 Münster, Rumphorstweg 41. — Am 21. 5. Gerda **Starker,** geb. Ziebell (Jastr. A 24), W-2407 Bad Schwartau, Rantzan-Allee 18. — Am 14. 5. Ilse **Stoffel,** geb. Mihr (Schmilauer Str. 11), W-6940 Weinheim, Bergstr. 69. — Am 12. 5. Marianne **Wanderer,** geb. Pasternak (Markt 5), W-5800 Hagen, Joh.-Friedrich-Oberlin-Str. 8. — Am 3. 5. Ursula **Werner,** geb. Prellwitz (Wilhelmspl. 1), W-7822 St. Blasien, Menzenschwander Str. 13.

70 Jahre: Am 5. 5. Gertrud **Bellert,** geb. Perret (Czarnikauer Str. 53), W-5673 Burscheid, Königsberger Str. 34. — Am 9. 5. Wally **Dehnhardt,** geb. Steiner (Königstr. 17), W-6400 Fulda, Jakob-Kaiser-Str. 1. — Am 31. 5. Edmund **Firfaß** (Hindenburgplatz 15), W-4060 Viersen, Schultheißenhof 12. — Am 23. 5. Paul **Franke** (Ackerstr. 8), W-4650 Gelsenkirchen, Liboriusstr. 86. — Am 4. 5. Rolf-Harald **Goetzing** (Walter-Flex-Str. 2), W-2982 Norderney, Kaiserstr. 16. — Am 1. 5. Margot **Gold,** geb. Radtke (Kroj. Str. 16 u. Berliner Str. 41), W-6050 Offenbach, Aug.-Hecht-Str. 26. — Am 5. 5. Anna **Gützow,** geb. Klawohn (Plöttker Str. 10), W-2430 Neustadt, Scherbenhöft 1. — Am 20. 5. Elly **Gumprecht** (Bromberger Str. 5), O-2051 Lüchow, Bergstr. 3. — Am 11. 5. Dr. Regina **Hartmann,** geb. Radtke (Bismarckstr. 59), O-6600 Greiz, Wichmannstr. 12. — Am 20. 5. Waltraud **Haug,** geb. Krause (Memeler Str. 8), W-7918 Illertissen, Borkenweg 5. — Am 3. 5. Ilse **Ibron,** geb. Jesse (Bromberger Str. 156), W-5430 Montabaur, Hermannstr. 5. — Am 3. 5. Otto **Jander** (Klopstockstr. 20), W-2870 Delmenhorst, Moritz-von-Schwind-Str. 27. — Am 3. 5. Johannes **Kachur** (Wasserstr. 7), W-4600 Dortmund, Holtbeuteweg 4. — Am 24. 5. Helgard **Kaelber,** geb. Görlitz (Wiesenstr. 9), O-2752 Schwerin, Robert-Beltz-Str. 45. — Am 12. 5. Paul **Kettelhut** (Gönner Weg 89), W-5628 Heiligenhaus, Hülsenweg 7. — Am 4. 5. Marta **Kunz,** geb. Engel (Koehlmannstr. 2 und Krojanker Str. 80), W-4300 Essen 1, Schulzstr. 10. — Am 25. 5. Liesbeth **Leske,** geb. Kaatz (Schlosserstr. 7), O-3500 Stendal, Rosa-Luxemburg-Str. 8. — Am 1. 5. Fritz **Lippka** (Westendstr. 53), W-4100 Duisburg, Wörthstr. 170. — Am 15. 5. Charlotte **Nienaß,** geb. Stenzel (Dirschauer Str. 27), W-1000

Berlin 44, Okerstr. 29. – Am 7. 5. Theodor **Prei** (Kolmarer Str. 28), W-7972 Isny, Spitalhofweg 8. – Am 20. 5. Irmgard **Rebinger,** geb. Stolp (Westendstr. 51), W-2071 Bünningstedt-Storman, Lindenweg 19. – Am 24. 5. Ruth **Remsing,** geb. Zimmermann (Friedrichstr. 21), W-4630 Bochum 1, Keplerweg 37. – Am 30. 5. Herbert **Sartor** (Güterbahnhofstr. 24), W-6328 Hofheim, Floßwaldstr. 2. – Am 11. 5. Ilse **Tanlin,** geb. Konczak (Bismarckstr. 51), W-4300 Essen-Kray, Behaimring 1. – Am 9. 5. Irmgard **Vering,** geb. Kluck (Berliner Str. 67), W-4000 Düsseldorf, Gravelottestr. 10. – Am 4. 5. Fritz **Vossberg** (Selgenauer Str. 187), W-2000 Hamburg 73, Vorlandweg 110. – Am 5. 5. Elly **Warr,** geb Kottke (Brauerstr. 25), W-2390 Flensburg, Mürwiker Str. 36. – Am 30. 5. Ernst **Wenzel** (Danziger Pl. 9), W-5880 Lüdenscheid-Bierbaum, Ringstr. 48. – Am 15. 5. Edith **Zabel** (Brauerstr. 14), W-6507 Ingelheim, Rheinstr. 152.

Neue Anschriften

(Schneidemühl)

Gisela **Bahr,** geb. Plötz (Breite Str. 16), W-2350 Neumünster, Anscharstr. 38. – Gisela **Schäfer,** geb. Holz (Lessingstr. 11), 0-1800 Brandenburg, Wilhelmsdorfer Str. 61. – Lutz **Schorradt** (Ringstr. 22 u. Bismarckstr. 2), W-7440 Nürtingen-Rossdorf, Rembrandtstr. 7. – Herbert Schulz (Milchstr. 45), O-2044 Stavenhagen, Hinter der Bahn 3. – Carla-Len Vollheim, geb. v. Busse (Hasselstr. 7), W-3380 Goslar, Bozener Str. 11.

*

85 Jahre alt

Hubertus Lehner

Maler, Philosoph, Literat

Am 17. April 1992 feiert Hubertus Lehner in 2082 Heidgraben seinen 85. Geburtstag (s. „Von Mensch zu Mensch" im Heimatbrief 3/1992, S. 4). Er war von 1934 bis 1945 Kunsterzieher in Jastrow und leitete dort auch das Schülerheim der Aufbauschule.

Aus einem märkischen Forsthaus stammend, brachte er nicht nur die Achtung und Liebe zur Natur, sondern auch die Kenntnisse zur Führung eines Bauernhofes mit, den seine Frau mit in die Ehe brachte.

Hubertus Lehner: Pferde, Linol.

Die Landschaft prägt den Menschen, und so wird dokumentiert, daß ein Maler, wo er auch seine Erlebnisse sammelt, immer wieder an das heimatliche Gestade zurückkehrt. So wurde über seine Jugendzeit in großen Wäldern der Mark Brandenburg Pommern seine Wahlheimat. Eine Jugend, fern städtischer Probleme, zwischen Bauern, Förstern und Fischern in Einfachheit und Tätigkeit in Kontinuität und Entwicklung ohne einen Bruch verlaufend, ist bei ihm auch heute noch spürbares Fundament seiner konservativen Gesinnung. So ließ er sich nach seinem Kunsterzieherexamen auf einem pommerschen Bauernhof nieder mit vielen Plänen und Anfängen zu dessen Ausgestaltung. Der Krieg setzte ein Halt.

Nach Kriegsdienst und Gefangenschaft kam er nach mehrjähriger Tätigkeit in der freien Wirtschaft 1951 an das Ludwig-Meyn-Gymnasium in Uetersen, wo er als Kunsterzieher bis 1973 tätig war.

Sein Haus und sein parkartiger Garten in Heidgraben sind ein kleiner Ersatz für die im Osten verbliebene Heimat. Aber im Laufe der Zeit ist ein Paradies hier entstanden, das sich auftut, wenn man durch die Gartenpforte tritt. Und drinnen die vielen Bilder von ihm und seiner Frau, die ein echter Anlaß zum Verweilen sind. Beides, Garten und Park und die Malerei, sind Ausdruck und Zeichen eines gestalterischen Willens, der durch eine naturgemäße Lebensweise immer wieder neue Impulse erhält.

Hubertus Lehner: Der Hof an der Küddow bei Bethkenhammer, Öl auf Holz.

Er war Schüler der bekannten Brücke-Maler Otto Müller und Erich Heckel, die nach einem Philosophie-Studium ihn außerordentlich beeindruckten. Diese Lehrer, aber auch seine intensive Arbeit auf dem Bauernhof und im Garten, das Leben in der Natur, haben thematisch seine Bilderwelt bestimmt.

Alle Freunde und Landsleute aus Jastrow, Schneidemühl und dem Heimatkreis Deutsch Krone gratulieren dem Maler, Philosophen und Literaten Hubertus Lehner von ganzem Herzen.

Neues aus Schneidemühl heute

1. Teilen brachte Freude

Mitte November 1991 erhielt der Berliner Caritasverband das Bittschreiben eines polnischen Priesters, in dessen Gemeinde (St. Kostki, die ehemalige **Lutherkirche**) unter 13 000 Gläubigen auch 210 geistig behinderte Kinder leben. Da die materielle Not dort sehr groß ist, wurde um Kleidungs-, Schuh- und Spielzeugspenden gebeten. Drei Großstadtpfarreien am Prenzlauer Berg, die früher zum Ostteil Berlins (DDR) gehörten, brachten das Anliegen des polnischen Geistlichen in den Sonntagsgottesdiensten vor.

Das Echo war viel größer als erwartet. Am ersten Adventssonntag brachten viele Familien, aber auch Alleinstehende, in Tüten und Kartons ihre Spenden mit in die Kirche: neue und gut erhaltene Kinderkleidung, Schuhe und unzählige Spielsachen.

Auch das Bischöfliche Ordinariat Berlin beteiligte sich spontan und unbürokratisch an der Spendenaktion. Auch die Kosten für einen Vervielfältigungsapparat, der zur Herausgabe eines Sonntagsblattes für die Behinderten benötigt wird, wurde übernommen.

Am dritten Adventssonntag wurden die Spenden nach Schneidemühl gebracht. Vorweihnachtliche Freude kam auf – bei den beschenkten polnischen Kindern, auch bei den Begleitern des Transports und gewiß auch bei allen, die zur Spendenaktion beigetragen hatten. Alle machten die Erfahrung: Teilen bringt große Freude.

2. Verband der Deutschen wurde gegründet

In Schneidemühl wurde jetzt ein Verband der deutschstämmigen Bevölkerung gegründet und am 20. Januar dieses Jahres in Posen amtlich registriert. Gründungsmitglied Edwin Kemnitz sagte, man wolle in der Region die deutsche Sprache und Kultur pflegen, mit den anderen Organisationen der deutschen Minderheit in Polen zusammenarbeiten und an den Kontakten zu **Schneidemühls Partnerstadt Cuxhaven** mitwirken.

In Polen sollen noch mehr als 500 000 Menschen deutscher Herkunft leben. Seit den Herbstwahlen ist die deutsche Minderheit im Warschauer Parlament mit sieben Abgeordneten und einem Senator vertreten.

Alois Walter
Königstraße 37b
W-1000 Berlin 39

Franz Manthey

Neu-Prochnow – Jugend, Verschleppung, Wiedersehen

Mein Name ist **Franz Manthey,** Geburtsjahrgang 1928. Die Zeit meiner Kindheit und eine kurze Jugendzeit erlebte ich in dem kleinen Dorf Neu-Prochnow – nahe dem Großen Böthinsee. Meine Eltern hatten dort eine Landwirtschaft. Unser Acker und auch der Wald grenzten bis an das Ufer des Böthinsees heran. In direkter Nachbarschaft lag das Mühlengrundstück von unserem unvergessenen Landsmann Max Garske. Unter dem Namen „Max vom See" dürfte er noch vielen Heimatbrief-Lesern in Erinnerung sein. Viele interessante Beiträge entstammten seiner Feder. In diesem schönen Idyll konnte ich mit meinen Cousins und Cousinen aus Schneidemühl, welche regelmäßig in den Sommerferien bei uns weilten, eine unvergessene Kindheit verbringen. Spaß fanden wir dort immer genügend beim Kühehüten, ob es das Baden oder Angeln im schönen See war, oder ob wir „Buden" und „Burgen" bauten. Ganz besondere Erlebnisse waren für uns, wenn Max Garske uns mitnahm auf seine zweistöckige Windmühle. Von dort konnten wir weit über den See sehen, bis Klein Nakel. Später, als wir etwas größer waren, durften wir auch manchmal in seinem Boot mit auf den See hinausfahren.

Ein jähes Ende fand dieses unbeschwerte Leben für mich, als ich am 27. Dezember 1944 ins sogenannte Wehrertüchtigungslager nach Deutsch Krone einrücken mußte. Nach vier Wochen war es dann soweit, daß die Stadt Deutsch Krone vor der heranrückenden Front geräumt werden mußte. Gespenstisch wirkte es auf uns 16jährige Jungen, wenn wir nachts in den letzten Januartagen durch die Stadt marschieren mußten, um Panzergräben auszuheben, und vor den dunklen Wohnhäusern standen vollgeladene Lkw mit Flüchtlingsgut. Die Stadt erschien wie eine Geisterstadt. Am 28. 1. 45 sollte auch das gesamte WE-Lager geräumt werden und in Richtung Pommern marschieren. Die Gruppe, welcher ich angehörte, war aber nicht gewillt, hier mitzugehen. Wir waren etwa 15 Jungen und schlichen uns im Morgengrauen aus dem Lager in Richtung Ostbahnhof. Dort gelang es uns, in einem total vereisten und eingefrorenen Flüchtlingszug aus der Stadt zu gelangen. Als der Zug mit den halb erfrorenen Flüchtlingen dann endlich nach Stunden in Stranz ankam, war erstmals wieder Halt von über eine Stunde. Danach stieg ich kurzentschlossen aus und legte meinen Weg im tiefen Schnee Richtung Harmelsdorf (zu Fuß) weiter. Am Abend gelangte ich ziemlich erschöpft in Neu-Prochnow an, wo Mutter und Vater mich freudig in ihre Arme schlossen.

Dieses familiäre Zusammensein war nicht von langer Dauer, denn am 11. 2. rückte in unser Dorf der Russe ein. Danach war in unserem kleinen Dorf die Hölle los. Vergewaltigungen, Erschießungen und Verschleppung lösten einander ab. Da der Ort abseits der großen Durchfahrtsstraßen lag, waren viele deutsche Familien dorthin geflüchtet und hofften, hier sicherer zu sein als in ihren Heimatdörfern. Das Gegenteil trat aber ein, denn die Horden fühlten sich hier in bester Sicherheit. Die Bewohner von Neu-Prochnow, welches ein Bauerndorf war, hatten sich nicht auf die Flucht begeben, während im Nachbardorf Alt-Prochnow der Rittergutsbesitzer mit all seinen Leuten vor den Russen geflüchtet war. In dem Gutshaus wurde von den Russen ein Feldlazarett eingerichtet. Da laufend neue Verwundete von der Front eingeliefert wurden, war das Haus vom Keller bis zum Boden belegt. Da gab es natürlich viel Arbeit. So wurden alle deutschen Frauen und Mädchen aus unserem Dorf dorthin geschleppt zum Wäschewaschen und Saubermachen. Alle männlichen Deutschen wurden ebenfalls dorthin gebracht und mußten die Kadaver von Mensch und Tier begraben. Da die Tiere lange nichts zu fressen bekommen hatten, waren sie massenweise verendet. Nachdem alles einigermaßen verscharrt war, mußten wir nun täglich das noch lebende Vieh füttern und versorgen, konnten aber abends immer wieder nach Hause gehen. Im Laufe der Wochen hörte man schon immer mal „Hiobsbotschaften" aus anderen Orten, daß dort alle Männer mit unbekanntem Ziel verschleppt worden seien. Am 9. April '45 hielten auf einmal auch mehrere russische Lkw auf dem Gutshof, und schwer bewaffnete Posten trieben uns mit Fußtritten und Gewehrkolben auf die Autos. Es waren ungefähr 40 alte Männer und Jugendliche, welche alle nicht bei den Soldaten waren. Dabei waren auch mein Vater und ich. Man brachte uns erst nach Märk. Friedland und sperrte uns dort in einen fensterlosen Kohlenstall für einen Tag und eine Nacht, nachdem man uns alles abgenommen hatte, vom Taschenmesser über Hosenträger bis zum Schnürsenkel, von Uhren und anderen Wertsachen gar nicht zu reden. Als wir bereits auf dem Gutshof auf den Autos saßen, kam ein polnischer Soldat und warf einen Arm voller Brote auf das Auto, auf dem mein Vater und ich waren. Damals ahnte ich noch nicht, in welch' sonderbarer Weise ich diesem Mann später wieder begegnen sollte. Darauf komme ich noch später zurück.

Von Märk. Friedland brachte man uns dann am nächsten Morgen mit Lkw nach Bad Polzin, wo eine Schule mit Stacheldrahtverhau zu einem Gefangenenlager umfunktioniert war. Täglich wurden hier mehr Menschen angeschleppt, bis 1500 Personen zusammen waren. Es waren meist Jugendliche und alte Männer, da alle anderen ja bei den Soldaten waren. Nachdem das Lager voll war, ging es in einem einwöchigen Fußmarsch – für viele ein Todesmarsch – nach Schneidemühl. Hier hatte man in den Kasernen ein großes KZ eingerichtet. Bis Juli hielten die Russen uns hier gefangen. Wir mußten in der Stadt alle Fabriken demontieren und auf dem Bahnhof in die Waggons verladen, damit es in Richtung Osten abtransportiert werden konnte. Die Palette reichte von Maschinen und Anlagen über Fensterbeschläge, Bestecke, Klavier, Radios und sogar Angelhaken. Im August '45 wurden wir dann den Polen übergeben. Wir wurden in Viehwagen gepfercht und abtransportiert in die schlesischen Bergwerke, wo wir bei Wassersuppe und Trockenbrot 10 – 12 Stunden täglich unter Tage arbeiten mußten. Viele ältere Männer fanden hier den Tod. Während mein Vater und ich im Herbst 1948 entlassen wurden, weil wir krank waren, mußten die anderen noch bis zum Sommer 1949 dort bleiben.

Durch diese „Erlebnisse" war mein Verhältnis zu den Polen erstmal etwas belastet. So konnte auch kein Gedanke in mir reifen, mal wieder in die alte Heimat zu fahren. Ein altes Sprichwort aber sagt: „Die Zeit heilt Wunden", und so war es auch bei mir. Da ich nicht wußte, wer auf dem elterlichen Hof ansässig war, schrieb ich 1970 an den polnischen Pfarrer nach Marzdorf mit der Bitte, mir doch mal zu schreiben, wie der Name des jetzigen Besitzers sei. Es kam auch bald die Antwort mit dem Namen Josef Wyrwinski. So schrieb ich an diesen Polen und bat ihn, mir mal ein Foto vom elterlichen Haus zu senden. Es kam auch umgehend Antwort und mit dabei eine Einladung, mir doch persönlich alles anzusehen und dann auch selbst zu fotografieren, wenn ich möchte. So fuhren am Sonntag vor Pfingsten 1970 der Bruder meiner Frau, welche aus Klein Wittenberg stammt, und ein Cousin aus Deutsch Krone und meine Wenigkeit in Richtung Heimat. Je näher wir kamen, desto größer wurde unser Herzklopfen. Was würde uns erwarten? Wie würden wir aufgenommen werden? In Marzdorf hielten wir, weil ich mich bei dem Pfarrer bedanken wollte. Dort lernten wir gleich vier polnische Familien kennen und wurden von allen zum Essen eingeladen für die nächsten Tage.

Bei Familie Wyrwinski in Neu-Prochnow wurden wir schon auf der Straße vor unserem Haus erwartet. Die Aufnahme und Bewirtung war so herzlich, als wären wir schon lange Freunde. Am 1. Pfingsttag fuhren wir mit unserem Auto nach Marzdorf zur Kirche. Als man dort vernahm, daß wir Deutsche seien, kamen noch andere Familien und luden uns zu sich ein. Wenn wir alle Einladungen hätten annehmen wollen, hätten wir vier Wochen Urlaub gebraucht. Unsere Polen hielten mich immer am Ärmel fest und sagten: „Nein, nein; Sie bleiben bei uns." In meinem ersten Brief an Herrn Wyrwinski hatte ich ein Bild von mir beigelegt, und bei meiner Ankunft sagte er, daß er mich sofort wiedererkannt hätte. Er fragte dann, ob ich noch wüßte, daß seinerzeit bei unserer Verschleppung ein polnischer

Soldat Brote auf unser Auto geworfen hätte? Als ich bejahte, sagte er, daß er es gewesen sei. So spielt das Leben. Diese gute Tat gibt doch bereits ein Bild von dem Charakter des Menschen.

Frau Wyrwinski war ebenfalls eine herzensgute Frau. Als wir nochmals bei ihnen in Neu-Prochnow zu Besuch waren, kam auch eine andere deutsche Familie in unseren Ort, deren Gehöft nicht mehr stand. Da sagte Frau W., daß es ihr sehr leid tue, sehen zu müssen, wie diese Menschen auf den Trümmern ihres einstigen Hauses stehen. Da Mittagszeit war und sie Schnitzel für uns und ihre Leute gemacht hatte, rief sie meine Frau in die Küche, fragte, ob sie die Schnitzel teilen könnte, damit die anderen Deutschen auch mitessen könnten. Ich mußte hingehen und sie ins Haus holen. Die Bekanntschaft und die Erfahrung mit soviel netten Menschen hat dazu geführt, daß meine Frau und ich sowie unsere Kinder jedes Jahr einmal (10 Jahre lang regelmäßig) in die alte Heimat gefahren sind. Zuletzt waren wir 1980 dort, denn ab diesem Zeitpunkt war es von den DDR-Behörden untersagt, Privatreisen nach Polen zu machen. Wahrscheinlich hatte man Angst, daß der „Freiheitsgedanke" von der Gewerkschaft „Solidarität" auf die DDR-Bürger überspringen könnte. Es hat ihnen aber doch alles nichts genutzt, wie man jetzt weiß!

Nun könnten wir ja wieder fahren, aber leider sind viele der alten Polen schon gestorben, wie auch Herr und Frau Wyrwinski. Außerdem ist mein Gesundheitszustand nicht mehr der beste, denn ich hatte vor Jahren einen Herzinfarkt und trage nun einen Schrittmacher. Mein Interesse an den Geschehnissen in der alten Heimat und damit die Verbundenheit zu den Leuten, welche jetzt dort leben, die zum großen Teil selbst aus ihrer angestammten Heimat vertrieben wurden, ist aber weiterhin vorhanden.

Nun habe ich ein halbes Buch geschrieben über meine Erlebnisse in der alten Heimat und möchte meinen Bericht nicht schließen, ohne alle Heimatbriefleser, die mich kennen, in heimatlicher Verbundenheit zu grüßen.

Franz Manthey
Haferkornstraße 22
O-7021 Leipzig
früher Neu-Prochnow

Achtung!

Das Deutschlandtreffen der Pommern findet diesmal vom 1. bis 3. Mai 1992 in Stralsund statt.

Wer daran teilnehmen will, frage bitte bei seiner örtlichen Heimatgruppe nach einer Mitfahrmöglichkeit.

Im Zweifelsfalle wenden Sie sich bitte an die Pommersche Landsmannschaft, Europaweg 4, 2400 Lübeck-Travemünde. Die Landsmannschaft setzt mehrere Reisebusse ein.

Eine Geschichte aus Schneidemühl

Der Bunker

Es ist Sommer 1942 in Schneidemühl. Draußen in der Welt ist Krieg. Lebensmittel gibt es auf „Lebensmittelkarten". In der „Pommerschen Grenzlandzeitung" stehen mehrmals in der Woche Todesanzeigen, gekennzeichnet mit dem Eisernen Kreuz: „Gefallen für das Vaterland". Ansonsten ist es ruhig in Schneidemühl. Die Soldaten in den Kasernen werden immer jünger, aber das bekommen die 13jährigen Jungen in der Stadt noch nicht so richtig mit. Sie spielen und toben in ihrer Freizeit wie eh und je. Im Unterbewußtsein sind diese Spiele doch oft durch den Krieg beeinflußt. Hat man da auf einer Fahrradtour nach Albertsruh nicht einen Bunker am linken Straßenrand gesehen? Auch haben die Jungen schon viel von einem Westwall gehört, einer sagenhaften Bunkerkette auf der anderen Seite Deutschlands. Jetzt steht ab und zu schon einmal etwas von einem Atlantik-Wall in der Zeitung. Was lag da näher, als auch einmal einen Bunker zu bauen.

Franz, Gerhard, Günter, Hans und Päule sind ständig auf Achse. Neben den Westfriedhöfen geht es den Weg entlang Richtung Goethering, vorbei am Ehrenfriedhof, danach folgt gleich der Russenfriedhof. Der Goethering ist noch im Bau. Durch den Krieg ruhen die Arbeiten. Lediglich an der z. T. durch eine Fichtenschonung geschlagenen Schneise mit Planierungsarbeiten erkennt man den zukünftigen Verlauf. Aber zwischen den Friedhöfen und dem Kiebitzbrucher Weg stehen schon die ersten zweistöckigen Wohnblocks im Rohbau. Die Jungen stapfen durch den Sand der Goethering-Trasse und verschwinden auf der anderen Seite im Wald. Gleich vorn am Waldrand, gekennzeichnet durch rostige Eimer und alte Kochtöpfe, ist ein Grab. Hier liegt der Mörder Abendroth begraben. Ein paar Jahre vorher hatte er im Keller eines Hauses in der Westendstraße ein kleines Mädchen umgebracht. Er wurde zum Tode verurteilt und hingerichtet. An diesem Grab gingen die Jungen immer mit einem gewissen Schaudern vorbei. Nur weiter!

Durch die Kusseln kam man schnell an die Neustettiner Eisenbahnstrecke. Ein Blick nach links, ein Blick nach rechts: alles frei. Also über die Gleise auf die andere Seite. Die fünf Jungen überquerten jetzt noch das Anschlußgleis der Dachpappenfabrik Max Gildemeister und der Hanffabrik, danach verschwanden sie abermals in einer Fichtenschonung. Hier in dieser Schonung wollten sie ihren Bunker bauen. Die Bäume waren vielleicht 160 bis 170 cm hoch. Wenn die Jungen sich auf die Zehenspitzen stellten, konnten sie die riesigen Hanfschober der Hanffabrik sehen. In den nächsten Tagen, immer nach der Schule, herrschte geschäftiges Treiben. Jede freie Minute wurde für den Bunkerbau genutzt. Da mußten zwei Schippen bei den Rohbauten am Goethering ausgeliehen werden. Päule brachte ein kleines Beil mit, und Franz war mit einer kleinen Säge zur Stelle. Da mußten erst einmal fünf bis sechs kleine Fichten ausgegraben werden. Das Astwerk und die sauber geputzten Stämme wurden rund um die Baustelle verteilt. Alles wurde später noch gebraucht. Dann wurde erst einmal das Loch gebuddelt. Eine schwere Arbeit für die Jungen: Der Sand rutschte immer wieder nach. Nach drei bis vier Nachmittagen war aber doch eine vorgesehene Tiefe von 170 cm erreicht. Jetzt wurden erst einmal die sauber geputzten Bäume in den Boden der Kaule geschlagen, die Spitze nach unten, versteht sich. Und immer wieder rutschte der Sand nach. Ständig wurde auch Ausschau gehalten, ob die Luft rein war. Schließlich war Oberförster Niedrig in den Wäldern der Kleinen Heide auch immer unterwegs. Sein Domizil hatte er hinter der Gendarmerie-Kaserne an der Schönlanker Straße. Wenn die Jungen die Schonung verließen, konnten sie drüben auf dem Gelände der Hanffabrik einige Arbeiter hantieren sehen.

Nun wieder zurück zu den Rohbauten an den Goethering. Dort gab es in Fülle das, was die Jungen suchten: Kleine kurze Bretter, mit denen sie die Wände in dem Bunker abstützen konnten. Diese sogenannten Einschuttbretter wurden in Neubauten zwischen die Deckenbalken gelegt und gehörten zum Untergrund des Fußbodens im 1. Stock. Die wenigen Handwerker in diesem dritten Kriegsjahr hatten bereits Feierabend. Viele Handwerksbetriebe beschäftigten auch Polen oder Franzosen, Kriegsgefangene, die in Schneidemühl in einem Lager lebten. Jeder der fünf Freunde lud sich nun einen kleinen Stapel Bretter auf die Schulter, und wieder zurück zum Bunker! Mit diesen kleinen Brettern wurden die Wände ringsherum stabilisiert. Der Bunker nahm Formen an. Schwierigkeiten machte den Jungen jetzt nur noch das Ein- und Aussteigen aus dem Loch. Da hatte Hans wieder einmal so eine Idee. Vom Waldrand war zu sehen, daß drüben an den Hanfschobern einige lange Leitern standen. Da könnte man sich doch von einer Leiter so ca. 150 bis 160 cm abschneiden? Das wäre der ideale Einstieg in den Bunker! Gesagt, getan! Jetzt wurde das Fabrikgelände der Hanffabrik beobachtet, besonders das Gelände um die Schober. Diese Hanfschober standen da wie große Wohnblocks. Vorn und hinten die Giebel und ganz oben längs der First. Eines Tages war die Luft rein. Kein Arbeiter weit und breit zu sehen.

An dem Anschlußgleis entlang schleichen sich die Jungen auf das Fabrikgelände, gleich zum zweiten Schober. An dem steht

nämlich eine riesige Leiter. Günter, Franz und Gerhard passen auf, ob kein Arbeiter von der Fabrik her kommt. Hans und Päule machen sich sofort an die Leiter. Diese muß erst einmal umgelegt werden. Etwas angehoben, unten gegen den Schober gestemmt, legen die zwei ganz langsam die Leiter um. Aber: Die zwei haben ihre Kräfte doch überschätzt. Sie können die Leiter nicht halten. Wie auf Kommando springen sie beiseite, und die Leiter fällt mit einem lauten Knall auf die Betonstraße. Nun aber nichts wie ab! Die fünf laufen, was sie nur können, das Anschlußgleis entlang und direkt in die Fichtenschonung. Haben vielleicht doch Fabrikarbeiter etwas gehört? In den Kusseln versteckt, warten die Jungen ab, ob sich etwas rührt. Nichts! Alles bleibt still. Na, denn mal wieder zurück zur Leiter! Es wird Maß genommen; 1,50 bis 1,60 m werden gebraucht. Hans und Päule heben die Leiter etwas hoch, und Franz beginnt mit seiner Säge zu schneiden. Es klappt prima. Günter und Gerhard passen auf. Der erste Leiterholm ist durchgeschnitten. Nun geht es an den zweiten Holm. Gerade hat Franz mit seiner Säge zu arbeiten begonnen, da – ein Pfiff von Gerhard. Schon wetzen die Jungen wieder in die Fichten. Aus der sicheren Deckung heraus sehen sie, wie die Arbeiter die umgelegte und angesägte Leiter entdecken. Immer wieder zeigt einer von ihnen in die Richtung der Kusseln. Jetzt aber nichts wie ab! Die fünf Jungen preschen durch die Schonung, schnell noch zum Bunker, das Beil geholt und eine Schippe versteckt und ab nach Hause. Obwohl die Jungen in der Martin-, der Langen und der Berliner Straße wohnen, geht es heute nicht an den Friedhöfen entlang. Die Angst ist zu groß, daß die Arbeiter ihnen irgendwo auflauern. An den Schienen des Anschlußgleises geht es bis kurz vor den Abzweig der Bahnstrecke nach Hasenberg-Deutsch Krone. Dort überqueren die Jungen zunächst das Anschlußgleis und dann die Neustettiner Strecke. Quer durch den Wald kommen sie in die Wielandstraße, weiter über die Schillerstraße in die Schönlanker Straße. Hier fühlen sie sich wieder sicher und wohl. Das war ja noch einmal gut gegangen! Für die nächsten Tage, so wird beschlossen, wollen sie sich bei dem Bunker nicht mehr sehen lassen.

Fünf Wochen halten es die Jungen aus. Jetzt haben die Arbeiter von der Hanffabrik sicher schon alles vergessen. Über den alten Weg am Friedhof vorbei, durch den Wald und über die Bahnschienen sind sie wieder an ihrem Bunker. Es ist zwar wieder etwas Sand durch die Wandbretter gesickert, aber sonst ist alles in Ordnung. Inzwischen werden die Fichtenzweige eingesammelt. Sie kommen auf den Boden des Bunkers und sollen den Aufenthalt etwas gemütlicher machen. Irgendwann muß auch noch eine Decke über den Bunker gezogen werden, auch aus Ästen und Zweigen. Den fünf Freunden macht es so richtig Spaß, nach drei Wochen wieder an ihrem Bunker zu arbeiten. Drei Jungen sind in der Kaule, zwei machen von oben die Zureichungen. Ja, und genau neben diesen zweien stehen plötzlich vier Männer. Sie packen die zwei gleich am Kragen. Die anderen drei müssen nun auch aus dem Bunker klettern. Zwei der Männer haben so eine Art Uniform an. Aha, der Werkschutz der Hanffabrik!

Die Jungen werden regelrecht abgeführt. Wieder geht es am Anschlußgleis entlang Richtung Hanfschober. An dem einen Hanfschober liegt die angesägte Leiter. Da fragte auch schon einer der Uniformierten: „Habt ihr die Leiter durchgeschnitten?“ – „Nein, nein“, sagten die Freunde, „wir waren das nicht.“ Päule sagte noch: „Das waren andere Jungen.“ Hans mischt sich auch noch ein: „Wir haben heute ganz zufällig die Kaule entdeckt und wollten dann gleich etwas spielen.“ Nachdem die Männer von den Jungen, denen die Angst im Nacken saß, kein Geständnis erhalten hatten, ging es weiter über den Fabrikhof zum Verwaltungsgebäude. Weiter hinten an der Berliner Straße konnte man die Dachpappenfabrik Gildemeister sehen. In dem Verwaltungsgebäude wurden die fünf Freunde in eine Art Aufenthaltsraum geführt. Nochmals wurden sie gefragt, ob sie die Leiter beschädigt hätten. Die Jungen verneinten wieder. Immer wieder kamen Arbeiter und Büroleute in den Raum und guckten sich die fünf Steppkes an. Viele der Kurzbesucher konnten sich ein Lächeln nicht verkneifen. Es waren wohl 20 bis 25 Minuten verstrichen, da fuhr den Jungen der Schreck in die Glieder. In der Tür steht ein richtiger Schupo, mit Tschako und Stiefeln.

„Na, Jungen, was habt ihr denn da gemacht? Eine Leiter kaputtgesägt? Nein, ihr wart das nicht? Na, dann kommt einmal mit!“ – Und tatsächlich, draußen auf dem Fabrikhof steht ein Personenauto, in das die Jungen nun einsteigen müssen. Ab geht die Fahrt über die Berliner Straße in Richtung Stadt. Vorbei an der Mühle Fetzer, Dreierstraße/Ecke Berliner, vorbei am Haupteingang der Westfriedhöfe mit dem Krematorium, und jetzt kommt auch schon das Lehrerseminar in Sicht. Günter wird nervös. Er rutscht auf der Sitzbank im Auto soweit runter, wie es geht. Er wohnt genau dem Krankenhaus gegenüber in dem Haus neben Frisör Neborg. Hans und Franz rutschen nun ebenfalls runter. Jetzt fahren sie mit dem Schupo bei sich zu Hause vorbei. Bloß nicht gesehen werden! Auf der Höhe des Stadtparks ist diese Gefahr vorüber. Seit der Hanffabrik war in dem Auto kein Wort gefallen. Vorsichtig fragt Gerhard den Schupo, wo er denn mit ihnen hinfährt? „Das werdet ihr schon sehen!“ – Und ob! Auf einmal steht das Auto auf dem Marktplatz vor dem Rathaus mit der Polizeiwache. Schon finden sich die Jungen auf der Wache wieder. Alle sitzen auf der Bank an der Wand. Hinter dem Geländer sitzt ein Schupo an der Schreibmaschine. „So, Jungen, nun sagt mal schön eure Namen und wo ihr wohnt! Immer hübsch der Reihe nach.“ Die Schreibmaschine klappert, und da war sie wieder, diese Frage: „Habt ihr die Leiter durchgeschnitten?“ – „Nein, das waren andere Jungen, wir waren das nicht!“

Die Jungen waren überrascht. Der Schupo war ja so freundlich. Er schickte sie wieder nach Hause, machte allerdings noch eine Auflage: „Bis zum nächsten Donnerstag lasse ich euch Zeit. Bis dahin müßt ihr mir die Namen der anderen Jungen nennen!“

Die fünf Freunde standen wieder auf dem Marktplatz. Das erste Mal in ihrem Leben auf der Polizeiwache, und alles halb so schlimm. Die Angst war wieder verflogen. Bei Preul & Berning um die Ecke durch die Friedrichstraße ging es nach Hause Richtung Stadtberg. Am „Capitol“ wird schnell noch einmal geguckt, was es am kommenden Sonntag für einen Jugendfilm gibt. Weiter geht es am Landgericht vorbei. Der Friedrichsgarten wird passiert, und die Jungen kommen bis zu dem Steinturm gleich hinter dem Wasserwerk an der Berliner Straße. Dort trennt man sich. Zuvor fragt Günter aber noch, wie man es nun mit dem nächsten Donnerstag hält? Bis dahin will der Schupo doch Namen wissen! „Ach, das hat der doch nur gesagt, um uns Angst zu machen“, sagt ein anderer. Somit ist für die Jungen der Fall erledigt. Der Bunker war natürlich nun auch gestorben.

Es gingen drei bis vier Wochen ins Land. Da bekamen die Eltern aller fünf Freunde Post. Eine Vorladung, mit ihrem Nachwuchs, genauer: mit ihren Söhnen bei der Kriminalpolizei auf dem Danziger Platz zu erscheinen. Von einer Leiter stand auch noch etwas in der Vorladung.

Alle fünf bekamen nun erst einmal die Leviten gelesen, und so gab es zu Hause auch die ersten Geständnisse. An dem vorgegebenen Datum gingen dann alle fünf Freunde mit ihren Müttern quer durch die Stadt zum Danziger Platz. Und siehe da: Die Kriminalpolizei war in dem Regierungsgebäude. Darin war ja noch keiner von den Jungen jemals gewesen. Ganz respektvoll wurde das Gebäude betreten, und fast ehrfürchtig ging es durch die Gänge. Dann stand die Gruppe vor der angegebenen Tür. Ganz leise klopfte eine Mutter an. Herein! Die ganze Gruppe war nun in dem Büroraum. Da war ja wieder so ein freundlicher Mann. Der fragte auch wieder nach der Leiter. Doch dieses Mal brauchten die Jungen überhaupt nichts zu sagen. Die Antworten übernahmen, mit Drohungen zu ihren Söhnen hin, die Mütter. Schnell hatte der freundliche Mann alles aufgeschrieben, alle mußten unterschreiben. Der Kriminalpolizist redete dann noch einmal auf die Jungen ein! „Also, Jungen, gut gemacht! Toll das mit dem Bunker und so! Aber: Ihr könnt doch nicht einfach von einer Leiter, die euch nicht gehört, ein Stück abschneiden. Zur Strafe zahlt jetzt jede Mutter fünf Mark für euch. Nächstes Mal baut ihr euch eine Leiter aus Ästen oder Latten selber!“ Die Jungen waren glücklich. Sie waren gelobt worden, obwohl jede Mutter fünf Mark zahlen mußte.

Sie hatten aber auch mitbekommen, daß man nicht alles auf die leichte Schulter nehmen kann. Sie wollten sich bessern.

H.-J. Haberman
Jenaer Str. 14, W-6300 Gießen-Wieseck

Vor 60 Jahren: Winter 1931/32

Seidenschwanz-Masseninvasion in Schneidemühl und anderswo

Was ist ein Seidenschwanz? – Seidenschwänze gehören zu unseren farbenschönsten und recht exotisch wirkenden Vögeln (etwa so groß wie Stare). Sie sind bei uns in Deutschland, wenn überhaupt, nur in der kalten Jahreszeit, aber keineswegs alljährlich anzutreffen. Sie sind also keine notorischen Zugvögel, sondern werden zu den Invasionsvögeln gezählt, zu denen alle Vogelarten gehören, die unregelmäßig auftauchen und wieder verschwinden. Begegnungen mit Seidenschwänzen sind also bei uns sehr selten.

Wenn Seidenschwänze in unser Blickfeld geraten, fallen sie sofort durch ihr unverwechselbares Aussehen auf, das ihnen einen Hauch von Exotik gibt. Man sieht es ihnen an, daß sie nicht zu der bei uns gewohnten Vogelwelt gehören. Sie leben gesellig und sind gar nicht scheu. Sie tragen eine rötlich-kastanienbraune schmucke Kopfhaube, einen Federschopf, der die Ruhe oder Erregung der Vögel widerspiegelt. In der Grundfärbung weisen sie ein zartes Grau und Braun auf, dazu kommt das grelle Weiß, Gelb und Rot im Flügel und auch im gelbgeränderten Schwanz. Besonders eindrucksvoll sind auch ihre Gesichtsmasken, die wie geschminkt aussehen. Eine Merkwürdigkeit sind die in Vorkommen und Größe variablen roten Hornplättchen an den Federenden der Flügel und bei alten Exemplaren auch am Schwanzende, die wie Siegellacktröpfchen aussehen. Das von Kopf bis Schwanz zarte und seidenweiche Federkleid gab diesen Vögeln ihren Namen (Seidenschwanz).

Ihr eigentliches Zuhause sind die dichten Wälder des hohen Nordens (Taigazone Skandinaviens bis hin nach Sibirien). Dort brüten sie in den Lichtungen so versteckt, völlig abgeschieden von den Menschen, daher auch ihre Arglosigkeit (keine Scheu uns gegenüber), daß es sehr lange dauerte, ehe man ihre Nistplätze fand, verborgen in den Nadel- und Birkenwäldern.

Selten gibt es bei uns Masseninvasionen. Das nicht berechenbare Auftauchen der Seidenschwänze hatte ihnen früher den Ruf von Unglücksvögeln eingebracht, auch „Pestvögel" wurden sie genannt. Auch sagte man, sie seien Vorboten für besonders harte Winter, was aber nicht immer zutrifft.

Forscher sehen es heute als erwiesen an, daß der Masseneinfall in unsere Regionen besonders von der Verfügbarkeit von Ebereschen („Vogelbeeren") in ihren Brutgebieten und deren Nähe abhängt. Bei unzureichendem Ertrag an Beeren werden die Vögel gezwungen, weiterzuziehen. Schneefälle können die Situation noch verschärfen und große Invasionen auslösen. Die bei uns einfallenden Seidenschwänze verzehren dann alles an Beeren und geeigneten Früchten, was andere Vogelarten übrigließen, bis hin zu an Apfelbäumen noch im Winter hängengebliebenen Früchten und am Boden verrottenden Äpfeln, wovon sie – im Gegensatz zu anderen Vogelarten – lange Zeit ausschließlich leben können. In ihrer Brutheimat fressen die Seidenschwänze im Sommer besonders Insekten.

Die Seidenschwänze erreichen Deutschland, falls sie überhaupt zu uns kommen, meist im November und ziehen spätestens im April wieder ab. – So war es auch im Winter 1931/32 in Schneidemühl und anderswo im Lande unserer schönen ostdeutschen Heimat. Im November 1931 überschwemmten die gefiederten und gehäubten Wintergäste aus dem hohen Norden Europas plötzlich zu vielen Tausenden die Heimatstadt. Überall konnte man sie sehen auf Bäumen und Sträuchern, an denen noch Früchte hingen.

Im Vorgarten meines Elternhauses, **in der Nähe des Schneidemühler Stadions,** standen damals zwei riesige und breite Ebereschen-Strauchbäume, die in jedem Spätsommer und Herbst überaus reichlich Beeren trugen. Nur ein kleiner Teil davon wurde jedesmal von den einheimischen Standvögeln verzehrt, mehr als die Hälfte der rotglänzenden „Vogelbeeren" überstand meistens den Winter.

Zu Hunderten umschwärmten im November 1931 tagtäglich bis in den Advent hinein immer wieder Seidenschwänze mein Elternhaus, wobei sich mir damals ihre beim Fliegen beständigen zarten helläutenden Triller, ihre Lock- und Verständigungsrufe, bis heute unvergeßlich einprägten. Immer von neuem ließen sich „Hundertschaften" dichtgedrängt auf den Strauchbäumen im Vorgarten nieder, bis diese schon lange vor Weihnachten „leergeputzt" waren. Nicht eine einzige rote Beere mehr war in diesem Winter zu entdecken. Tage-, ja wochenlang machte es mir, damals gerade zwölf Jahre alt und von jung auf schon immer ornithologisch interessiert, große Freude, die Seidenschwänze vor dem Elternhaus vom Fenster aus beobachten zu können, wie sie kopfüber und kopfunter auf den Bäumen die Ebereschenbeeren rasch schnappten und sofort „verspeisten".

Wer in jenen Wochen damals tagsüber spazieren ging, erspähte die geselligen Wintergäste an vielen Stellen. Sie waren sogar auf den Bäumen **am Neuen Markt,** der evangelischen **Stadtkirche,** die mitten auf dem Platz stand, wo zweimal wöchentlich Markt abgehalten wurde, an der **Küddowpromenade,** auf dem **Gelände der „Alten katholischen Kirche",** wo heute das Hotel Rodło steht, im **Stadtpark,** auf dem **Baggengelände, auf den Friedhöfen** und an vielen anderen Orten **der Stadt Schneidemühl und anderswo.**

In der **Milchstraße,** insbesondere in Höhe unserer **Kathedralkirche „Zur heiligen Familie",** gab es zahlreiche Ebereschen – und sogar Maulbeerbäume (auch diese

Seidenschwanz

tragen – sogar noch größere – rote Beeren, den Ebereschenbeeren ähnlich). Leute, die am Sonntag zur Kirche gingen, blieben überrascht stehen, als sie die „besetzten" Bäume sahen, und beobachteten, wie gierig die Seidenschwänze nach den Beeren schnappten. Da diese Vögel eine schnelle Verdauung haben, müssen sie große Mengen vertilgen. Wer, durch das zutrauliche Wesen der Vögel angelockt, auf den Gedanken kam, etwas unter dem Baum zu verweilen, um die Seidenschwänze über sich zu beobachten, wurde von den Vögeln möglicherweise plötzlich „vollgeregnet" und verließ überaus rasch wieder seinen Standort.

In der **Drogerie Richard Welz am Neuen Markt** wurden in jedem Winter (nur in dieser Zeit war es erlaubt) auch einheimische Waldvögel verkauft für die Stuben- und Volierenhaltung. Im Winter 1931/32 gab es dort auch Seidenschwänze.

Die letzte Masseninvasion in Deutschland erfolgte – nach Aufzeichnungen von Ornithologen – im Winter 1965/66. Zwischenzeitlich gelegentliche kleine Einflüge werden nicht als Invasionen gewertet.

Heutzutage freuen sich alle Vogelkenner und -liebhaber und gewiß auch andere, wenn sie die überraschenden Wintergäste zufällig in einem – vielleicht sogar verschneiten – Beerenstrauch beobachten können, wie sie munter und recht geschickt, auch kopfüber, was man diesen plump wirkenden Vögeln vielleicht gar nicht zutraut, nach den Beeren hangeln oder sich auf einer Wiese im Winter an liegengebliebenem Fallobst gütlich tun.

Alois Walter
Königstraße 37 b
W-1000 Berlin 39

Bildergeschichten aus Freudenfier

5. Folge: „Schön ist die Jugend“

Wer kennt sie nicht, die in all den Liedern besungene schöne Jugendzeit? Wir alle haben gesungen: „Laßt doch der Jugend, der Jugend ihren Lauf“ und „Schön ist die Jugend“, und doch heißt es dann, daß die Jugend nicht mehr zurückkehrt. Von den Freudenfierern, die noch in der alten Heimat ihre schöne Jugend erleben durften, sind viele nicht mehr unter den Lebenden. Andere, die inzwischen älter geworden sind, erinnern sich heute lebhaft an ihre schöne Jugendzeit daheim in Freudenfier. Mit Erlebnissen und Erinnerungen von Paul Hinz, Erich Priebe und Dr. Alois Gerth möchte ich diese schöne Jugendzeit noch einmal in unser Gedächtnis zurückrufen.

Vom Tanzen

Man ging natürlich in Freudenfier auch gerne zum Tanzen, wo es drei Tanzsäle gab, nämlich im Gasthaus Jüttner, im „Deutschen Haus“ von Ernst Weidemann bzw. Erich Priebe und im kath. Vereinsheim beim Gasthaus Paul Schur. Wenn dies nicht ausreichte, wurde in der schönen Jahreszeit in den Abendstunden auch unter freiem Himmel getanzt. Die bekanntesten Plätze dazu waren die „Kußallee“, ein mit hohen Bäumen umgebener herrlicher Platz beim Lebensmittelgeschäft von Dachdeckermeister Willi Wolf in der Schulstraße, dann das Landschulheim des Schneidemühler Gymnasiums im Klawittersdorfer Weg und der Sägewerksplatz von Otto Volkmann. Auch fuhr man gerne gruppenweise in benachbarte Dörfer zum Tanz. Zu Schlägereien auf Tanzbällen kam es selten. Öfter klopften sich einige, wenn sie zuviel Alkohol getrunken hatten. Zu Reibereien kam es manchmal, wenn auswärtige Burschen sich an Freudenfierer Mädchen heranmachten bzw. Freudenfierer Burschen an auswärtige Mädchen. Wenn jemand Interesse an einem Mädchen aus einem fremden Ort hatte, dann war es gut, sich der gewohnten Tradition zu bedienen. Die bestand darin, daß man mit dem Mädchen an die Theke ging und dort gleich eine Runde ausgab. Wenn man diese Pflichtrunde gegeben hatte, dann war man anerkannt.

Kostümball bei Jüttner

Er war zwar kein geborener Freudenfierer, der aus Breitenstein stammende Paul Hinz, aber seine Jugendzeit hatte er doch in Freudenfier verbracht. An einen Kostümball im Gasthaus Jüttner erinnert er sich besonders gerne. Dabei war der Saal vom Gasthaus Paul Jüttner in der Kirchstraße immer besonders schön geschmückt. In Ermangelung eines anderen Bildes zeigt das Hochzeitsbild von Ursula Jüttner wenigstens ein wenig von der Dekoration am oberen Bildrand. Paul Hinz selbst hielt vom Kostümieren gar nichts und ging ohne Kostüm zu Jüttner. Er kannte jedoch die Kostüme seiner beiden Freunde Leo Rohloff und Franz Woycikowski. Franz Woycikowski hatte sich ein Kleid seiner Schwester angezogen und trug dazu Maske und Damenhandschuhe. Franz, der in Jastrow Schuhmacher gelernt hatte, war nicht allzu groß, aber dafür flink wie ein Wiesel. Wie es das Schicksal so wollte, hatte sich Leo Rohloff den Franz Woycikowski als seine „Tanzdame“ ausgesucht. Keiner von beiden wußte, wer unter der Maske des anderen steckte. Und da kein Tanz ausgelassen wurde, gab es natürlich Durst, und man traf sich in den Tanzpausen an der Theke. Gerne hätte Leo Rohloff gewußt, wer seine flinke „Tanzdame“ sei, doch

Hochzeitsbild von Ursula Jüttner im geschmückten Saal vom Gasthaus Jüttner in Freudenfier.

Paul Falkenberg auf seiner 200-ccm Trumpf mit seinem Bruder Bruno 1934 vo seinem Elternhaus im Klawittersdorfe Weg in Freudenfier.

Paul Hinz, der sich darüber natürlich amüsierte, wollte kein Spielverderber sein und tat scheinheilig, daß er es nicht wüßte. Die „Tanzdame“ Franz Woycikowski ließ selbstverständlich die ihr angebotenen Getränke nicht stehen, was Leo Rohloff zu dem Ausspruch veranlaßte: „De süppt jo as an Koh“ („Di säuft ja wie eine Kuh“). Als dann nachts um 24 Uhr die Masken abgetanzt wurden und die Gesichter der beiden zum Vorschein kamen, da standen sich Leo Rohloff und Franz Woycikowski wie zwei Kampfhähne gegenüber. Der dritte im Bunde, Paul Hinz, konnte sich natürlich nicht enthalten, tüchtig über diese beiden Kampfhähne zu lachen, daß den beiden Tanzpartnern nichts anderes übrigblieb als darin einzustimmen.

Da es bei solchen Tanzveranstaltungen keine Polizeistunde gab, wurde bis in den hellen Morgen hineingefeiert. Man war in der Jugend schon tanz- und trinkfest. Es konnte aber schon mal vorkommen, daß man auf dem Heimweg vom Tanzlokal Pfarrer Schade begegnete, der schon auf dem Weg zur Frühmesse war, was ihn dann veranlaßte, traurig mit dem Kopf zu schütteln.

Motorisierung in Freudenfier

In den dreißiger Jahren gab es in Freudenfier unter der Jugend auch die ersten Motorräder. So erinnert sich Erich Priebe daran, daß er 1931 sein erstes Motorrad kaufte, eine 200 ccm DKW, und mein Vater Paul Falkenberg eine 200 ccm Trumpf. Damals gab es noch keine elektrische Beleuchtung an den Motorrädern, man verwendete Karbidlampen, die immer wieder mit Karbid aufgefüllt werden mußten. Mit diesen Motorrädern machte man dann von Freudenfier größere und kleinere Touren. An einem Sonntag im September 1932 fuhr man nach Stabitz. Während Paul Falkenberg alleine fuhr, hatte Erich Priebe den dritten in diesem Freundschaftsbunde, Erich Pietzner, hinten auf seinem Sozius. In Stabitz wurde dann eingekehrt, und dort traf man eine Tochter des Stabitzer Lehrers Franz Pilarski. Paul Falkenberg machte dann später mit dieser Tochter von Lehrer Pilarski einen kleinen Ausflug mit dem Motorrad.

Erntedankwagen von 1933 vor dem Gasthaus Jüttner in der Kirchstraße in Freudenfier.

Da es langsam dunkel wurde und die beiden nicht zurückkamen, entschloß sich Erich Priebe, mit Erich Pietzner nach Freudenfier zurückzufahren. Sein Karbidlicht funktionierte aber nicht. Als er mit seinem Motorrad beim Gut Kampberg angelangt war, stieß er in der Dunkelheit mit dem nach Stabitz zurückkehrenden Motorrad von Paul Falkenberg frontal zusammen. Die Leute vom Gut Kampberg waren sofort da, um die Motorräder wegzuräumen und ein Krankenauto zu bestellen. Pietzners Erich war nichts passiert. Die Tochter von Lehrer Pilarski hatte sich das Schlüsselbein gebrochen und lief damit nach Hause, wo sie es dann auch auskurierte. Erich Priebe und Paul Falkenberg kamen ins Krankenhaus nach Deutsch Krone. Erich Priebe wurde nach 14 Tagen aus Platzmangel aus dem Krankenhaus entlassen. Die leichten Wunden waren soweit verheilt, während der eine Fuß noch grün und blau war. Paul Falkenberg hatte es am schlimmsten erwischt. Neben Schürfwunden und Knochenbrüchen an der Hand hatte er sich eine Gehirnerschütterung zugezogen und mußte fünf Wochen im Krankenhaus bleiben. Da beide in der Krankenkasse waren, kümmerte sich niemand um den Unfall, nicht mal die Polizei. Nur Ernst Weidemann hatte über diesen Unfall einen großen Artikel in der „Deutsch Kroner Zeitung" geschrieben.

Erntedankfest in Freudenfier

Bei aller Fröhlichkeit der Jugend konnte doch das Vordringen des Nationalsozialismus in Freudenfier nicht übersehen werden. Dies ist auch an den beiden Hakenkreuzen auf dem Bild mit dem Erntedankwagen von 1933 zu erkennen. Der Erntedankwagen war von dem Vorsitzenden des Jungbauernvereins, Johannes Sydow, gestellt worden, nachdem der vorherige Vorsitzende, Alois Gerth, am 1. April 1933 seine Lehre im Rosengut begonnen hatte. Der Umzug durch Freudenfier begann beim Gasthaus Jüttner, ging dann die Kirchstraße entlang an der Jakobuskirche vorbei in die Hauptstraße bis zum Gasthaus „Deutsches Haus". Von dort ging es durch die Schulstraße, wo man beim Jakobuskreuz wieder in die Kirchstraße einbog und dann zurück zum Gasthaus Jüttner. Vor dem Erntedankwagen marschierte die Blaskapelle, dahinter dann einige Vereine, so der Jungbauernverein, die Feuerwehr, der Turnverein, die Jugendkraft u. a. Nach dem Umzug spielte die Kapelle dann im Saal von Jüttner bis 18 Uhr zum Tanz. Nach einer Pause bis 20 Uhr wurde dann bis Mitternacht weitergetanzt. Dabei ging es recht fröhlich zu. Die Mitwirkenden auf dem Erntedankwagen von 1933 waren (von links nach rechts): Der Mann mit der Ziehharmonika Paul Hinz, Elisabeth Falkenberg, Felizitas Sydow, Albin Weckwerth, Anna Streich vom Abbau, Magdalena Gerth, Albert Marin vom Abbau, Hans Falkenberg, der Kutscher Johannes Sydow und Herbert Manke, der älteste Sohn von Tischlermeister Josef Manke.

Wie Dr. Alois Gerth ausführte, war Freudenfier nach 1933 ein schwarzes Dorf, man konnte mit den Ortsgruppenleitern immer reden. Fand man in Freudenfier keinen Ortsgruppenleiter oder HJ-Führer, dann sorgte die Partei schon dafür, daß sie von auswärts kamen. Wie intensiv die Arbeit der Nationalsozialisten damals betrieben wurde, möchte ich am Beispiel von Willi Unterbäumer mal aufzeigen. Er kam 1936 aus seiner Heimatstadt Essen ins Landjahrlager nach Lebehnke zur Ausbildung. 1937 wurde diese Ausbildung zum Landjahrführer im Landjahrlager Salm bei Schloppe fortgesetzt. Im April 1938 kam er in die Lehre zu Tischlermeister Paul Klawitter nach Sagemühl. Diese Lehrstelle war ihm von seinen Förderern, Kultusminister Rust und Staatsminister Schmidt-Bodenstedt, zugewiesen worden. Vom Alter und seiner HJ-Ausbildung her war er allerdings kein Lehrling im Sinn des Wortes. Endziel war es, als hauptamtlicher Jugendführer zu arbeiten. In der Zeit seiner Lehre bei Paul Klawitter von 1938 bis 1940 war Willi Unterbäumer gleichzeitig HJ-Führer in den Dörfern Freudenfier, Wittkow, Rosenfelde, Stabitz u. a. Im Dezember 1942 mußte aber auch Willi Unterbäumer von Groß Born aus in den Krieg nach Rußland ziehen. Er ist mit der Tochter des Deutsch Kroner Rektors Albert Stahl verheiratet und lebt heute in Breklum in der Nähe von Husum.

Manfred Falkenberg
Mozartstraße 13
W-7403 Ammerbuch 1

Sportfest in Freudenfier 1940 mit HJ-Führer Willi Unterbäumer (Mitte rechts).

Schon bezahlt?

Der Januar-Ausgabe des Heimatbriefes lag ein Überweisungsformular bei, das Frau Anneliese Beltz-Gerlitz für jeden Abonnenten speziell mit den notwendigen Angaben versehen und eigenhändig in mehrtägiger Arbeit eingeheftet hat.

Benutzen Sie bitte für Ihre Überweisung **nur diesen Vordruck!** Dadurch kann der Eingang Ihrer Zahlung ordnungsgemäß verbucht werden, und Sie vermeiden Fehlerquellen.

Besten Dank im voraus für eine schnelle Bezahlung Ihres Jahres-Abonnements!

Aus unserem Terminkalender

. . . für Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatfreunde

● **BAD ESSEN** — Treffen des Heimatkreises Deutsch Krone vom 28. bis 31. Mai 1992. Schloppper Treff am 28. und 29. 5. 1992 im Kurhotel Höger.

● **BERLIN** — Heimatkreisgruppe Schneidemühl/Deutsch Krone: Nächstes Treffen am Sonnabend, dem 16. Mai 1992, 15 Uhr, im Hotel President, An der Urania 16—18. W-1000 Berlin 30, Telefon 21 90 30. Bankettsaal, U-Bahnlinien: U 1. U 2. U 3 bis „Wittenbergplatz": Autobuslinien: A 100. A 119. A 129.

● **BIELEFELD** — Die Grenzmarkgruppe trifft sich wieder am 4. 4. 1992. Thema: Vorschläge für den Maiausflug, Festlegung der Fahrt am 4. 5. 92. Treffpunkt: Stockbrügger, Turnerstr. 19, 16.30 Uhr. — E. Borkenhagen, Seebruchstr. 5. W-4973 Vlotho.

● **CUXHAVEN** — Heimatkreis Schneidemühl: Zwischen-Treffen vom 28. bis 31. 8. 1992.

● **DEMMIN** — Heimatkreisgruppe Deutsch Krone für Demmin und Umgebung: Sonnabend, 4. 4. 1992, 14 Uhr, in der Sport- und Kongreßhalle (Schützenstraße: am Stadion) 2. Deutsch Kroner Treffen zum Kennenlernen und zur Übermittlung von Informationen. — Anneliese Scheer, Straße der Einheit 22. O-2030 Demmin.

● **HAMBURG** — Die Schneidemühler Heimatgruppe trifft sich an jedem zweiten Mittwoch im Monat um 15 Uhr im „Landhaus Walter" im Stadtpark, Hindenburgstraße 2, W-2000 Hamburg 60, Telefon 040/27 50 54. Gäste sind willkommen. — Georg Draheim, Telefon 040/6 01 87 44, oder Rudi Gollnast, Telefon 040/87 34 86.

● **HAMBURG** — Schneidemühler Grenzmarkgruppe: Das nächste Gruppentreffen findet am Dienstag, dem 14. April, um 15 Uhr wieder im Restaurant Sengelmann, Sievekingdamm 7 in Hamburg-Hamm (U-Bahn-Station Burgstraße), statt. — Wilfried Dallmann, Telefon 040/5 51 50 60.

● **HANNOVER** — Die Heimatkreisgruppe Deutsch Krone trifft sich an jedem dritten Mittwoch im Monat um 15 Uhr im Café „Ihmeblick" (fr. Bootshaus), Rosebeckstraße 1, Haltestelle Krankenhaus „Siloah". — Paul Thom, Telefon 05 11/49 48 14, Hans Düsterhöft, Telefon 05 11/31 56 98.

● **HANNOVER** — Die Frauen der Heimatgruppe Deutsch Krone treffen sich an jedem ersten Mittwoch im Monat im Gasthaus Bähre in Ehlershausen am Bahnhof. — Elfriede Hueske, W-3000 Hannover 81, Telefon 05 11/86 53 89.

● **HANNOVER** — Alle Schneidemühler treffen sich jeweils am zweiten Dienstag eines jeden Monats in der Empore der Stadthalle um 15 Uhr. Gäste sind herzlich willkommen. — Bruno Martenka, Telefon 05 41/63 69 29.

● **KAARST** — Samstag, 23. 5. 1992, ab 11 Uhr: Machliner Treffen im Bürgerkeller in 4044 Kaarst, Neusser Straße 10. Nähere Informationen durch Kurt Neumann, Feldherrenstraße 28, 4600 Dortmund 1, Tel. 02 31/82 64 23.

● **KÖLN** — Das nächste Treffen der Tützer wird am Samstag, 4. April 1992, stattfinden. Treffpunkt wie immer: Haus Beck, Klettenberggürtel 15, 5000 Köln-Klettenberg, Telefon 02 21/46 14 48. — Bei evtl. Anfragen wenden Sie sich bitte an Frau Maria Radke, Donatusstraße 2 a. W-5300 Bonn 2, Telefon 02 28/37 96 60, oder an Frau Aenne Karau, Norkshäuschen 147, W-5600 Wuppertal, Telefon 02 02/70 15 25.

● **LÜBECK** — Die Heimatgruppe Schneidemühl/Netzekreis und Deutsch Krone trifft sich wieder am Mittwoch, dem 15. April 1992, um 16 Uhr in der Gaststätte „Zur Wartburg", Kronsforder Allee 16. — Vorsitzender: Horst Vahldick, Telefon 05 41/47 60 09.

● **MÜNCHEN** — Die Grenzmarkgruppe München trifft sich wieder zur Jahreshauptversammlung am 3. 4. 1992 um 19 Uhr im „Haus des Deutschen Ostens", Am Lilienberg 5, W-8000 München 80, Nähe S-Bahnhof Rosenheimer Platz. — Erich Kantke, Arnulfstraße 103, W-8000 München 19, Telefon 089/16 61 32.

Suchmeldung

Gisela Reetz sucht Ihre Mutter **Hedwig Reetz** aus dem Kreis Deutsch Krone, Angehörige von Bernhard Müller ca. 1904 geb. (Neuhof), verheiratet mit Helene Dommach, Rosenfelde, geb. 1904 (Rose), verstorben 1943 an Brustkrebs.

Eltern der Helene, Robert und Auguste Dommach sowie Bernhard Müller arbeiteten auf dem Gut Wahnschaffe/Rosenfelde.

Gisela Langner, geb. Reetz
Im Grundsee 16
W-6090 Rüsselsheim 7

Suchwunsch

Gesucht werden: **Otto Bahr u. Frau Bertha, geb. Raddatz,** geb. in Selgenau, Kr. Kolmar, wohnhaft gewesen Schneidemühl, Tannenweg 15, und Tochter Inge, geb. 1934. Nachricht erbittet Karl Kremin, Charlottenburger Str. 37, 2000 Hamburg 70, Heimatanschrift: Schneidemühl, Plöttker Str. 35. Außerdem: Wer kann Angaben über **Norbert Wachholz, Horst Pipiorka u. Horst Niemack** geben? Bitte melden bei Wolfgang L. Limp (Jastrower Allee 72). Ostpreußenstr. 23, W-6382 Friedrichsdorf, Tel. 0 61 72/7 23 46.

Freie Prälatur Schneidemühl Gottesdienste + Treffen 1992 in Berlin

Sonnabend, 25. 4. 1992, 10.30 Uhr: Salvator-Kirche, Bahnhofstr. 34, W-1000 Berlin 49

Sonntag, 25. 10. 1992, 15 Uhr: Salvator-Kirche, Bahnhofstr. 34, W-1000 Berlin 40 (Heimatl. Rosenkranz-Andacht), S-Bahn-Linie S 2 bis „Lichtenrade", Autobus A 176 ab Forum Steglitz bis Bahnhof Lichtenrade

Im Anschluß an die Gottesdienste jeweils heimatliche Begegnung in den Pfarrzentren!

Neue Heimatbriefbezieher

Ohne Ortsangabe

Hörstmann, Elisabeth, W-2000 Hamburg 50, Ehrenbergstr. 69 — **Jezierski,** Gudrun, O-2851 Hof-Bergrade, Parkstr. 4 — **Müller,** Christa, O-6710 Neustadt 1, Trizitser Str. 6 — **Schatz,** Otto, W-5300 Bonn/Duisdorf, Edith-Stein-Anlage 4.

Deutsch Krone

Dobbrick, Hermann, W-1000 Berlin 47, Grüner Weg 98 (Königstr. 3) — **Donnig,** Fritz, W-6072 Dreieich/Frankf./M., Herrenröther Str. 51a (Jagolitz) — **Jannermann,** Dr. Gerhard, O-2500 Rostock, Lange Str. 34 (Trift) — **Lenz,** Ernst, O-2031 Jagitzow, Krs. Demmin (Mk. Friedland) — **Nösler,** Else, geb. Briese, O-2034 Teterow, Platz d. Friedens 6 (Klausdorf) — **Radtke,** Berthold, O-2041 Duckow, Haus Nr. 7, Rosenfelde — **Schwanke,** Else, O-2322 Reinkenhagen, Post Miltzow/Grimmen (Fiermühl) — **Thies,** Angelika, O-2051 Margendorf/Teterow, Dorfstr. 2 (Freudenfier).

Schneidemühl

Birkholz, Werner CAN Winnipeg/Manitoba, 288 Kingsway Ave — **Glander,** Hannelore, geb. Marks, W-2810 Verden/Aller, Eitzer Str. 1 (Memeler Str. 13) — **Harke,** Helmut, O-2851 Friedrichsruhe, Am Bahnhof 32 (Königsblicker 114) — **Neumann,** Gisela, O-2300 Stralsund, W.-Bredel-Str. 57 (Fea-Str. 11) — **Page-Pizzichelli,** Vera, I Torino/Italia, 10143/Via G. Collegno 14 (Gr. Kirchenstr. 5) — **Schacht,** Gertrud, W-2072 Bargteheide, Wurth 13 (Bismarckstr. 41a) — **Wallach,** Ria, O-4020 Halle/Saale, Sutherstr. 4 (Köhlmannstr. 15) — **Zimmermann,** Elisabeth, geb. Hinz, verw. Fenner, W-3000 Hannover 1, Wilhelmshavener Str. 4 (Forsthaus).

An alle Inserenten

Senden Sie Ihre Anzeigentexte bitte unmittelbar an die Schriftleitung (bis spätestens zum 5. des Vormonats).

Belegexemplare und Rechnungen erhalten Sie im Namen des Herausgebers von **Heinz Obermeyer, Sonnenhang 15, W-4502 Bad Rothenfelde.**

Wir gedenken der Toten

Fern der Heimat starben

(Deutsch Krone)

Am ? 91 Maria **Mallach** (Deutsch Krone), geb. am 20. 1. 07, W-7630 Lahr, M.-Juchacz-Str. 8. – Am ? 91 Franz **Ritter** (Deutsch Krone), geb. am 2. 2. 08, W-1000 Berlin 49, Bornhagenweg 49. – Am 2. 12. 91 Hyronimus **Krüger** (Deutsch Krone), geb. am 16. 8. 10, W-8411 Wald, Post Roßbach, Nahenfürstenstr. 8. – Am 18. 9. 91 Maria **Klawunn** (Doderlage), geb. am 28. 10. 09, O-9394 Eppendorf/Sachsen. – Am 30. 1. 92 Christel **Wasserfurht** (Jagolitz), O-2851 Mestin, Krs. Parchim. – Am 26. 1. 92 Horst **Rosentreter** (Jastrow), geb. am 21. 2. 27, W-2400 Travemünde 1, Strandweg 21. – Am 30. 9. 91 Frieda **Troschinski,** geb. Blank (Jastrow), geb. am 31. 5. 13, W-3162 Uetze, Eichendorffstr. 3 a. – Am ? 91 Hans-Martin **Jeschke** (Jastrow), geb. am 21. 1. 22, W-3100 Celle-Vorwerk, Bosteler Weg 13. – Am 14. 1. 92 Anneliese **Lemme,** geb. Steffen (Jastrow), geb. am 13. 5. 17, W-4050 Mönch.-Gladbach 1, Beethovenstr. 11. – Am 2. 12. 91 Edith **Brandt,** geb. Drigalsky (Jastrow), geb. am 21. 1. 20, O-2862 Goldberg, Lübser Str. 8. – Am 12. 11. 91 Helene **Neltner,** geb. Otto (Lebehnke), geb. am 23. 4. 09, W-4404 Telgte, Bernsmeyerweg 2. – Am 4. 11. 91 Maria **Lorenz,** geb. Kluck (Lebehnke), geb. am 31. 12. 07, W-2430 Sierksdorf, Prof.-Haas-Str. 67. – Am 17 .1. 92 Oberlehrer Bruno **Nickel** (MK Friedland), geb. am 18. 1. 02, W-2000 Hamburg 55, Bredkamp 32 a. – Am 6. 12. 91 Anna **Jaster** (Neu-Lebehnke), geb. am 10. 11. 1897, W-1000 Berlin , Oldenburger Allee 46 I. – Am ? 91 Hedwig **Klawunn,** geb. Hannemann (Rederitz), geb. am 31. 12. 13, O-3010 Magdeburg. – Am ? 91 Hedwig **Bachmann,** geb. Klawunn (Rederitz), geb. am 22. 5. 04, W-2350 Neumünster, Vicelinstr. 13. – Am ? 91 Martha **Strehlow,** geb. Mellenthin (Rederitz), geb. am 31. 12. 06, O-1830 Rathenow, Brandenburg. – Am 18. 11. 91 Anna **Krüger** (Schloppe), geb. am 12. 10. 00, W-4630 Bochum, Schwalbengrund 20. – Am 9. 12. 91 Hildegard **Gregert,** geb. Modrow (Seegenfelde), geb. am 16. 4. 09, W-5030 Hürth-Efferen, Lortzingstr. 30.

(Schneidemühl)

Am 4. 12. 91 im 65. Lebensjahr Elsbeth **Gehrau,** geb. Hausmann (Koschütz, Göringstr. 2), W-1000 Berlin 41, Bornstr. 19. – Im 89. Lebensjahr Elsa **Ihlow,** geb. Tonn verw. Stark (Schrotzer Str. 69), O-1501 Leest über Potsdam. – Am 3. 10. 91 im 81. Lebensjahr Hildegard **Kallon,** geb. Messall (Koschütz), O-2031 Pensin/Demmin, Dorfstr. 33. – Am 30. 1. 92 im 82. Lebensjahr Gerda Czwalinna, geb. Gromoll (RIngstr. 53), W-4500 Osnabrück, Am Natruper Steinbruch 13.

Heimatkreisgruppe Frankfurt am Main und Umgebung

Frühjahrs-Treffen am Freitag, 8. Mai 1992, in der Gaststätte des Frankfurter Ruderclubs 1884, W-6000 Frankfurt am Main-Oberrad 70, Mainwasenweg 33 – Rudererdorf, Telefon: 069/65 23 45.
Beginn: 15 Uhr.
Die Tagungsstätte ist zu erreichen:
1. **Bus**-Linie 46 ab Ffm-Hauptbahnhof bis Haltestelle Rudererdorf.
2. **Straßenbahn**-Linie 16 ab Hauptbahnhof, Linie 17 ab Südbahnhof, jeweils bis Haltestelle Bleiweißstraße, dann über Speckweg 10 Minuten Fußweg zum Rudererdorf.
3. Mit dem **Auto:** Deutschherren-Ufer Richtung Offenbach (B 43). Hinter der Bushaltestelle Rudererdorf in den Speckweg rechts einbiegen, wenden und die B 43 in Richtung Rudererdorf überqueren. Parkplätze sind reichlich vorhanden.
4. Mit dem **Schiff** vom Eisernen Steg bis Haltestelle Gerbermühle.
5. Fußweg am Main, Sachsenhäuser Seite. Schöner Spazierweg.

Alle Schneidemühler Heimatfreunde und Bekannte sind herzlich eingeladen.
Schriftliche Einladungen ergehen noch, soweit Anschriften bekannt.
Näheres bei:
Erwin Tonn
Auf der Lindenhöhe 21
W-6000 Frankfurt am Main 50
Telefon 069/52 23 49

Mitteilung

Märkisch Friedländer treffen sich vom 1. bis 3. Mai 1992 in Stralsund beim Pommerntreffen.
Nächstes Treffen in Bad Essen erst 1993 (Högers Hotel).

Georg Neumann

Heimatgruppe Rhein-Main Offenbach

Das Treffen der Schneidemühler und Deutsch Kroner Heimatgruppe Rhein-Main Offenbach findet am Samstag, dem 11. April, um 15 Uhr wieder in der Gaststätte des Frankfurter Ruderclubs im Mainwasenweg 33 zwischen Offenbach und Frankfurt statt. Öffnung des Lokals um 14.30 Uhr.

Anmeldung zur Schiffsfahrt am 16. Mai bis spätestens beim Treffen am 11. April abgeben! Abfahrt des Schiffes um 14.30 Uhr an der Gerbermühle. Dauer ca. zwei Stunden. Anschließend gemütliches Beisammensein in der Gaststätte Mainwasenweg 33.

Josef Dehnhardt
Südring 1
W-6457 Maintal 1

Reisebericht

nach Stralsund, Insel Rügen, Jagetzow, Demmin-Kreis

Am 10. 1. 92 sind wir und meine Gattin über Berlin, Prenzlau, Stralsund, Greifswald und Buckow (Märkische Schweiz) nach Zossen und Groß Zischt gefahren. Die Straßen waren zu 90 Prozent wieder gut befahrbar. Viele nette Menschen angetroffen, Heimatfreund Ernst Lenz mit Schwägerin besucht. Wir waren die ganzen Stunden unserer Anwesenheit mit den Gedanken in unserer Heimat. Am nächsten Tag nahmen wir Abschied, aber mit einem baldigen Wiedersehen verbunden zum 1. bis 3. Mai 1992 in Stralsund zum Pommerntreffen.

Georg Neumann
Steinstraße 24
W-3203 Sarstedt

Henkendorfer Treffen

Unser 5. Treffen soll in diesem Jahr vom 14. bis 16. August in Berlin stattfinden. Es wird von Jutta Wilke, geb. Eichstädt, Horstwalder Str. 50, W-1000 Berlin 49, geleitet (Telefon 030/7 44 45 52).

Sie hat sechs Hotels in ihrer Nähe ausfindig gemacht, deren Anschriften Ihr bei mir bekommen könnt. Jutta muß bis zum 15. 4. 1992 wissen, wer am 14. 8. abends dazusein vorhat, wer am 15. 8. zu Mittag essen will und wer am Abend.

Elsbeth Janetzke, geb. Mählau, Knatenser Weg 8, W-3062 Bückeburg, Telefon 0 57 22/65 73.

IMPRESSUM

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief
Der Heimatbrief ist das Organ der Heimatkreise Deutsch Krone und Schneidemühl.
Er erscheint in der 1. Monatshälfte.
GEGRÜNDET von Dr. Gramse †, Zeitungsverleger W. Halb † und Pfarrer Loerke †.
Schriftleitung: Dr. Hans-Georg Schmeling, Angerstraße 1c, 3400 Göttingen, Tel. 05 51/4 82 28
● **Einsendungen für Stadt und Kreis Deutsch Krone an:** Margarete Jung, Matthias-Claudius-Straße 19, 3007 Gehrden, Telefon 0 51 08/44 46.
● **Einsendungen für Schneidemühl an:** Eleonore Bukow, Richard-Wagner-Straße 6, 2400 Lübeck 1, Telefon 04 51/47 60 09.
HERAUSGEBER und VERLAG: Deutsch Kroner Heimathaus in Bad Essen e. V., Ludwigsweg 10, 4515 Bad Essen 1.
BESTELLUNGEN an Bezieherkartei: Anneliese Beltz-Gerlitz, Am Uhrturm 20, W-3000 Hannover 81, Tel. 05 11/8 43 66 11.
Zustellung durch die Post.
Einzelnummern lieferbar.
BEZUGSGELD: Postgiro Hannover (BLZ 250 100 30), Konto-Nr. 15 655-302, Deutsch Kroner Heimathaus in Bad Essen e. V., Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief.
BEZUGSPREIS: Jahresabonnement (ab 1. 1. 1991) 39,- DM, halbjährlich 19,50 DM, vierteljährlich 9,75 DM, Einzelnummer 3,25 DM.
Das Bezugsgeld ist im voraus zu entrichten.
FAMILIENANZEIGEN: Je Millimeter (bei 90 Millimeter Spaltenbreite) 0,90 DM.
DRUCK: Meinders & Elstermann, Osnabrück

Nach langem und schwerem Leiden nahmen wir Abschied von meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter

Hedwig Misiak

geb. Neumann

* 20. 9. 1908 † 24. 2. 1992

Alois Misiak
nebst Angehörigen

W-2190 Cuxhaven 13, Von-Kleist-Straße 14
früher Autohaus Misiak, Deutsch Krone

Die Beisetzung fand in aller Stille statt.

Unsere Mutti, Großmutter und Urgroßmutter

Gertrud Gust

geb. Paetz

(ehemals Schneidemühl, Königstraße 50)

ist am 16. Januar 1992 kurz vor Vollendung ihres 88. Lebensjahres sanft entschlafen.

Ihr Lebensmut und Humor, selbst in sehr schweren Zeiten, bleiben für uns beispielhaft.

In stiller Trauer
die Familien Westermann, Becker, Gust

Am 26. Januar 1992 verstarb im Alter von 64 Jahren mein lieber Mann

Horst Rosentreter

In Trauer, aber auch in Dankbarkeit, nehmen wir Abschied.

Anneliese Rosentreter, geb. Nagel
und Angehörige

Travemünde, Strandweg 21
Vormals Jastrow, Wurtstraße 4

79100492-1004926/3043
0
BUSSE DIETER
REGERSTR. 15
2350 NEUMUENSTER

Nach einem erfüllten Leben im festen Glauben an Gott kehrte

Bruno Nickel

geb. am 18. 1. 1902 in Märkisch Friedland
gest. am 17. 1. 1992 in Hamburg

zu seinem Schöpfer zurück.

In stiller Trauer:

Kurt Nickel
Elfriede Menzel

Hamburg und Bonn

Die Beerdigung fand am 23. Januar 1992 um 10 Uhr von der Kapelle des Blankeneser Friedhofes aus statt.

Nach einem erfüllten Leben entschlief sanft unser lieber Vater, Schwiegervater, Opa, Ur-Opa und Onkel

Erich Golz

geb. am 27. 6. 1905, gest. am 18. 1. 1992

In Trauer und Dankbarkeit nehmen wir Abschied.

Gislinde Täuber, geb. Golz
Christa Geck, geb. Golz
und Familie

W-5600 Wuppertal 2, Ehrenstraße 8
früher Schneidemühl, Plöttkerstraße 59